Elegie

an

Bernhard Moßdorf,

als Haupt der Verschwörung zu Verden verhaftet.

Von

Harro Harring.

Der

tiefgebeugten Mutter des Gefangenen,

und ſeiner

trauernden Schweſter

in

inniger Theilnahme

gewidmet

von dem

Ärzte.

Leipzig, am 5. Mai 1831.

Mel. und Motto: Denkst du daran ꝛc.

Ein eisig Graun durchfährt mich, wenn ich's höre:
„Verurtheilt ist dein Freund zur Kettenschmach!“
Das kann nicht seyn. Und wenn es dennoch wäre:
So weiß ich, daß es nicht das Herz dir brach.
„Gefesselt ward dein Freund, er ward geknutet! —“
Wie das als Seelentod mich wild durchbebt!
Verwegner Geist! — das Herz des Frieser blutet. —
Ich denke d'ran, was ich mit dir durchlebt!

Der Elchbaum könnte jemals Schierling tragen?
Der Elbstrom je verwandeln sich in Gift? —
Mein flammend Herz soll treu dem Deutschen schlagen,
Weich Loos auch ihn, den Unglückselgen, trifft.
Wer kannte dich, und sollte zweifelnd fragen:
Ob Recht, ob Frevel deine Kraft vertrat?
Dein kühner Geist beschloß ein kühnes Wagen;
Du selbst, dein ganzes Seyn war — Männerthat.

Ich kenne dich und meine deutsche Seele
Erglüht für dich so lang mein Puls noch schlägt.
Wo lebt ein Mensch ohn' Mängel ohne Fehle?
Und wer enthüllt, was dich zur That bewegt? —
Ich kenne dich in deinem festen Willen,
In deiner Mannheit eisernem Entschluß —
Doch meinen Schmerz, kann dieses Wort nicht stillen — —
O Bernhard! — meine Thräne dir zum Gruß.

Du wardſt mein Freund! du ſtandſt ſeit vielen Jahren
So treu, ſo feſt und ſtark zur Seite mir;
Und was wir einſt im Jugendſturm erfahren,
Hat uns geſtärkt und führte mich zu dir.
So feſt ward kaum ein hehres Band geſchlungen,
Als unſer Herz in bittrer Noth umwand.
Drum bie' ich dir, zur Klag' empergeſchwungen,
In deinem Kerker, Bernhard! — meine Hand.

Denkſt du daran; — neun Jahre ſind verſchwunden —
Denkſt du, mein Freund! an Hellas blut'ge Flur!
An unſern Kampf, an all' die ſchweren Stunden?
Noch lebt in unſrer Männer-Bruſt die Spur. —
Denkſt du daran, als wir vom Feind umſchloſſen,
Von Hellas Volk uns ganz verlaſſen ſahn?
Mein Seufzer grüßt den deutſchen Streitgenoſſen,
Der nie gewankt auf blutger Todesbahn.

Denkſt du daran, als Coron's Donnerkrachen
In Calamata dort, einſt uns begrüßt,
Als uns die Nacht verſtrich in luſt'gem Wachen,
Durch unſern Scherz und deinen Witz verſüßt!
Denkſt du daran, als wir an Sparta's Strande
Entſagend, ach! verließen Hellas Land!
Erbittert — Zeugen dort der Griechenſchande,
Denkſt du daran, was unſre Bruſt empfand?

Denkſt du daran, als wir auf wilden Wegen
Gen' Pylos wandten unſern Abſchiedsblick —
Gekränkt, verletzt, verrathen und betrogen —
O rufe jetzt den großen Schmerz zurück!
Denkſt du daran, als Undank uns geworden,
Nach unſers Willens freiheit-ſtolzem Drang?
Denkſt du daran — wir ſahn ein ſträflich Morden —
Durch Höllengraun ſtrich unſer Jünglingsgang.

Denkst du daran, als wir in Hungersnöthen
Uns sättigten an misserablem Fraß?
Als lächelnd du den Freund zu Gast gebeten,
Der krank und bleich auf der Kanone saß?
Denkst du zurück an unsrer Jugend Tage?
An Argos, Napoli und Ithaka?
O denke dran, im Kerker noch, und sage:
Was war Europa's freudig Hoffen da? —

Auch wir, wir hofften immer voll Vertrauen
Auf unsers Vaterlandes Morgenroth,
Wir, die wir frey, ohn' Zagen, ohne Grauen
In's Angesicht geschaut dem nahen Tod;
Wir bauten dort auf bessre, schönre Zeiten,
Auf Freiheit, Wahrheit, und auf Recht und Licht!
Geschlagen zwar, doch muthig noch zum Streiten,
Denn unser Glaub' an Sühnung wankte nicht.

Wir bauten immer noch getrost auf Siege
Der Geisteskraft, der Tyrannen zum Hohn!
Wir bauten auf den Untergang der Lüge
In Priestermund und an umschranztem Thron!
Was wir gehofft, o Freund! — — du trägst um Ketten. —
Was du gewollt —? du wirst gar hart verkannt.
Du tratst hervor, dein Vaterland zu retten; —
Weh' dir, daß dich dein Volk so mißverstand!

So will ich frey vor aller Welt bekennen,
Was du gewollt, kann nimmer Frevel sein!
Und deinen Namen will ich feyernd nennen:
Ich kenne dich, dein deutsches Herz ist rein.
Und wardst verurtheilt du, wardst du gerichtet;
Du stehst gefaßt auf jeglich Schauerlees —
Denn deine Kraft hat nicht der Sturm vernichtet!
Und dein Charakter zeigte stets sich — groß!

Auf dies Bekenntniß würd' ich freudig sterben,
Zu deiner Ehre sagt's mein deutsches Lied.
Mag Ruhm, mag Hohn dein Streben dir erwerben:
Die Nachwelt richtet einst — was heut geschieht.
Was du gewollt wird einst im Lichte prangen —
Zum Lorbeer wandelt sich der Dornenkranz.
Du bist als Mann durch Kampf und Sturm gegangen —
Dein kräftger Geist wird deines Sieges Glanz.

Jedoch, die Mutter, deren Herz zerrissen,
Die Schwester — deren Aug' um dich nun weint,
Sie kennen mein Gefühl, und mögens wissen,
Wie treu dein Freund mit dir's auch jetzt noch meint.
Zu Ihrem Ohr mög' dieses Lied erklingen,
Ein milder Trost in bittrer Kummersnacht;
Es mög als Seelenzuruf Lindrung bringen,
Da noch für dich die Glut des Freundes wacht.

Im Geiste seh ich dich mit kaltem Spotte
Belächeln, was auch immer schwer dich drückt;
Verachtend die Verhöhnung einer Rotte,
Die nicht dein Wort zur blinden That geschickt;
Ich seh im Geiste dich mit deinen Mienen —
Unwandelbar, so ruhig, ernst und kalt,
Wie du zu großer Stunde mir erschienen —
Ein glühend Herz, in kräftiger Gestalt.

Denn wie ich dich erkannt in frührer Jugend,
Hast du so treu dich mir bewährt als Mann;
Ja, deine Freundschaft ward zur hehren Tugend!
Ich fühl' es wohl, was ich in dir gewann.
Begleitet hast du mich auf allen Wegen,
Mir zugesendet manchen Stärkungsgruß;
Kamst überall mit Liebe mir entgegen —
Und mir zum Segen ward dein Abschiedskuß.

O Freund! was immer auch du schwer verschuldet;
Du wirst die Folgen tragen auch als Mann.
Ich kenne dich — ich weiß was du geduldet,
So daß auch ich für dich jetzt reden kann.
Geächtet seh ich dich — — das Wort der Menge
Belastet dich mit ungezähmtem Fluch.
Die Welt ist groß — und ach, ihr Herz ist enge,
Und gar zu leicht verstockt durch äußern Trug.

Ich hör' dich schmerzlos und frech verdammen,
Und das erbittert tief mein treues Herz!
Ich kenne dich und deines Geistes Flammen,
Und deiner Seele Vaterlandesschmerz.
Was du gethan — du wirst es selbst vertreten,
Der in Gefahr des Ausgangs du bedacht,
Wirst nicht verläugnen dich, ob aus Musqueten
Der Untergang des Lebens dich umfracht. —

Nimm hin des Freundes Gruß in deinen Ketten.
Viel' deutsche Seelen grüßen dich mit mir. —
War rein dein Werk, wird auch der Herr dich retten;
Sein Sonnenlicht wird Kerkerdämmrung dir.
Er schuf das Erz der Ketten und der Klingen. —
Er waltet über dir! — Er schützt das Recht.
Er wird durch Nacht und Licht zum Ziele bringen,
Zur Freiheit einst — sein menschliches Geschlecht!

Faust

im Gewande der Zeit.

Ein

Schattenſpiel mit Licht.

Von

Marro Marring,

dem Frieſen von Ibensbof an der Nordſee.

Leipzig

im Literariſchen Muſeum.

1831.

(Ouverture).

F. F. Dur. (Langsam, mit Munition).

„Der Gott, der Eisen wachsen ließ,
Der wollte keine Knechte;
Drum gab er Säbel, Schwerdt und Spieß
Dem Mann' in seine Rechte.
Drum gab er ihm den kühnen Muth,
Den Zorn der freien Rede,
Daß er bestände bis auf's Blut,
Bis in den Tod die Fehde."

Arndt.

Allen.

Deutſchen,

mögen ſie ſich nennen, wie ſie wollen,

mit deutſchem Gruße

gewidmet.

(Da capo.)

(Furioso.)

Unſre Sprache ward geſchändet,
Unſre Tempel ſtürzten ein,
Unſre Ehre ward verpfändet,
Deutſche Brüder, löſ't ſie ein!
Brüder, die Rache flammt! reicht euch die Hände,
Daß ſich der Fluch der Himmliſchen wende,
Löſ't das verlorne Palladium ein!

Körner.

Zueignung.

Den wackern Deutſchen weih ich dieſes Buch —
Ob ſie ſich Sachſen, Marcomannen nennen
Ob Preußen — giebt's der Namen doch genug!
Wer wird das deutſche Volk durch Länder trennen!
Den braven Deutſchen ſey dies Buch geweiht,
Ob auch getheilt durch Gränzen und Verbindung;
Daß ſie ſich einen mögen, wenn die Zeit
Den Deutſchen mahnt an ſeines Heils Begründung.
Wenn drohend einſt vom rauhen Norden her
Die Kette klirrt — den deutſchen Geiſt zu tödten,
Die rieſ'ge Sklavenkette, ſtark und ſchwer —
Wenn einſt Germania ringen wird in Nöthen,
Ob früh ob ſpät — gleichviel; die Zeit wird nahn —
Dann, deutſche Kraft, brich dir der Freiheit Bahn!

Die Zeit wird kommen einſt als Donnerwetter;
Von Außen droht dem Vaterland' Gefahr.
Das Herz, der Geiſt ſind die gewalt'gen Retter,
Wie ſtets der Muth die beſte Waffe war.
Und eines Volkes Kraft iſt ſeine Jugend
In männlich freier Bruſt. Es gilt allein
All überall nur Eine einz'ge Tugend:
Dem Rechte treu, im Volke Mann zu ſeyn!
Dem heil'gen Recht, das die Natur begründet —
Dem heil'gen Recht, das die Vernunft uns lehrt,
Das in ſich ſelbſt die ſichre Stütze findet,
Das ſich als göttlich Recht im Kampf' bewährt.
Es wird als Völkerrecht die Schmach nicht leiden,
Wenn fremde Schlingen heimlich ausgeſpannt —
Wenn ſich Verrath und Trug in Schlauheit kleiden,
Den Geiſt zu lähmen! wenn in Nacht gebannt
Die Wahrheit weichen ſoll — wenn dräu'nde Mächte
Eingreifen wollen in der Menſchheit Rechte! —

Das möge früh die deutſche Jugend achten,
Damit es warm in Mannesherzen bleibe;

Dann wird ſie rüſtig nach dem Ziele trachten
Und mich verſtehn, warum ich dieſes ſchreibe.

Dies Buch enthält nur wenig Ernſt — mehr Poſſen;
'S eigentlich nicht viel an dieſem Buch.
Doch ſehn daraus die lieben Zeitgenoſſen,
Was ich zu jeder Zeit im Herzen trug.
In Rußland ſchrieb ich's einſt — man nennt das Land
Zwar Polen, wo in düſtern Mußeſtunden,
Zur Kurzweil dieſes Fauſt-Gedicht entſtand;
Dreifach zerriſſen iſt das Reich verſchwunden.
Kann ich dafür, daß mich die Ahnung fragt:
Ob nicht an Deutſchland auch die Macht ſich wagt?—

* * *

Nehmt's hin, Ihr deutſchen Brüder! — nehmt den Scherz
In dieſem Spiel' als Scherz; und was Euch frommt,
Sagt dann von ſelbſt Euch Euer deutſches Herz.
Seyd wach und ſtark, wenn Eure Prüfung kommt!
Und ſollten wir den Trödel nicht erleben;
Mögt Ihr in Gottes Namen dies Gedicht

Den lieben Enkeln in die Hände geben,
Falls etwa Deutſch noch ihre Zunge ſpricht.

* * *

Und ſomit grüß' ich Euch in allen Gauen
Des Vaterlands, wo deutſche Treue blüht!
Wo nicht, nach Schranzenwille, das Vertrauen
Auf Jugendkraft erloſchen und verglüht.
Wo Herz und Geiſt am Werk der Freiheit bauen,
In Oſt' und Weſt — und Euch in Nord und Süd'!
Nehmt dieſes Buch — an Deutſchlands offnem
Grabe —
Als eines ernſten Sängers luſt'ge Gabe. —

Vorſpiel.

Perſonen.

Theater-Director.

Dichter.

Garderobe-Diener.

Friſeur.

Soufleur.

Zwei Träger.

(Symphonie).

C. Moll.

(Geiſterartig.)

„Vaterlands Söhne! Todesgenoſſen!
Wieder im Grab ſind die Ahnen verſchloſſen;
Klagen ertönen, Jubel verſtummt —
Die Sonn' iſt in ſchwarze Trauer gemummt.
Doch eh' des Nachtſangs Töne verhallen,
Sprengen die Geiſter der Ahnen das Grab.
Ha, wie die Hermannsdrometen erſchallen,
Schwinget das Volk den gebietenden Stab." —

A. L. Follen.

Das Theater, wie es zum Stücke gebraucht wird. Spuren der Unordnung. Schwache Beleuchtung.

Der Director, der Dichter, von entgegengeſetzten Seiten.

Director ſehr eilig.

Das Vorſpiel, Freund! — 's iſt hohe Zeit!
iſt's fertig?

Dichter.

So eben erſt iſt's angefangen.

Director.

Wie?

Dichter.

Den erſten Auftritt bring' ich gegenwärtig.

Director.

Und wann die andern denn? Was denken Sie
Sie führen mich in eine ſchlimme Lage!
Ein ſo bedenklich, ſo gefährlich Stück
Ohn' Vorſpiel! —!

Dichter.

Freilich ſchlimm! 's iſt keine Frage!
Was mich betrifft, ich nähm' es gern zurück.

Doch muß erſcheinen nun was wir begennen;
Und wohl am meiſten wag' ich ſelbſt dabei.
Drum hab' ich ernſtlich mich ſeither beſonnen,
Was ſtatt des Vorſpiels zu berühren ſey.

Director.

Und nun —? Das wäre —?

Dichter.

Wohl zuerſt die Noth
In welcher Sie Sich jüngſt an mich gewandt.
Was unſre deutſche Bühnenwelt bedroht
Iſt viel beſprochen worden, längſt bekannt.
Theater gehen ein — und die noch ſtehn
Sind meiſtens leer, wenn auch die Lampen brennen,
Nur mit der Oper pflegt es noch zu gehn,
Und auch ſelbſt die wird nicht ſich halten können,
Ohn' wälſcher Säulen Stütze, reich verziert;
Der Deutſche will ſich ſelbſt nicht Freude gönnen,
Indem er ſich in fremden Tand verliert.
Wo reger Antheil, laute Wärme ſonſt
Die Hallen füllte, ſteht verwaiſet jetzt
Ermattet, krank, die deutſche Bühnenkunſt
Und ach! kaum weiß das Volk, was es beſitzt.

Director.

Wie ſo?

Dichter.

Prangt nicht der deutſche Muſenhain
An Blüthen üppig reich, und reich an Früchten?
Welch Volk wohl könnt' auf Erden ſtolzer ſeyn,
Wenn wir den Blick auf unſre Sänger richten,
Die Melpomenen ihre Gaben weihn?
Der großen Werke ſind genug geſchaffen,
Es fehlt der Geiſt, der ſich daran erfreut;
Die Menge ſieht wohl lieber Hund und Affen
Und andres Vieh, das derbe Zoten beut;
Als ſich bewußt des Beſſern und des Schönen,
Des Schönen auch im Bilde ſich zu freun,
Den würd'gen Meiſter nach Verdienſt zu krönen,
Des Jüngers Streben milden Dank zu leihn.
Und wär' des Großen nicht genug vollendet,
Noch blüht in deutſchen Auen das Talent,
Das gern und freudig ſich zum Höchſten wendet,
Sobald es erſt ſein würdig Ziel erkennt.
Doch, welch ein Lohn hat unſre Zeit verſprochen
Dem Jünger, der nun Euch zu Dienſten wär'?
Entſcheidet hier das Klatſchen und das Pochen?
Und welchen Beifall nennt Ihr Ruhm und Ehr?
Fürwahr! es möge ſich der Dichter ſchämen
Deſſelben Kranzes, den der Gaukler trägt,

Und immerhin mög' ihn der Thor auch nehmen,
Der hier ſein Afterſpiel zu Tage legt;
Wo nicht die Würde, nicht der Werth betrachtet,
Wo nur gefällt, was platt, gemein und neu,
Wo Mancher gar nicht auf ſich ſelbſt mehr achtet;
Säh' er doch ſonſt — wie weit's gekommen ſey.

Director.

Gemach, mein Freund! man hört hier, was Ihr ſagt!

Dichter.

Drum ſag' ich's juſt; und ſchlimmer wird es nicht,
Wenn ſich, wer dieſes hört, im Stillen fragt;
Nach welcher Richtſchnur er ſein Urtheil ſpricht?
Wenn er den Beifall wägt, den er allhier
So willig einem faden Machwerk ſpendet,
Indem er ſich von ſeines Volkes Zier
Zur Wolfshaut und zum Bärentanze wendet.

Director.

Still — ſtill! — denn wißt, ich ſeh' mich ſchon gezwungen,
Bald wieder aufzuführen, was Ihr meint;
Und hab' mir einen Eſel ſchon gedungen,
Der in Coſtüm, als Tageheld erſcheint.
Was fing' ich an, wenn Ihr nun Zorn und Hader

Und bittern Groll auf meine Bretter lenkt!
Zudem wird jedes Viehſtück täglich fader —
Ob man am End' auch Menſchen köpft und henkt.
Verderbt mir nicht den Kram; — ich habe Pflichten
Und kann nicht immer nach Gefallen thun.
Die Welt lebt im Geſchmack — drum mag ſie richten.
Allein — wie ſteht's um unſer Vorſpiel nun?

Dichter.

Seyd froh, daß ich zum Stücke mich verſtanden;
Denn, wider Willen nur hab' ich's gethan.
Was Ihr gewünſcht, iſt Alles nun vorhanden —
Fangt ohne Weitres jetzt das Spiel nur an.
Was frommt es mir, wollt' ich Euch noch betheuern,
Daß ich mit wenig Luſt dies Machwerk ſchuf?
Wer gerne tanzt, dem iſt wohl leicht zu leiern,
Und wohlfeil iſt der Menge Beifallruf.
Nicht ein unſterblich Werk — für Augenblicke
Verlangt Ihr Stoff nur, Reiz und leichtes Spiel.
Nur Eine Forderung macht Ihr, daß es glücke:
Die Kaſſe nur allein iſt euer Ziel.
Das Ziel der Dichtung hab' ich aufgegeben,
Als ich mit Euch zum Schaffen mich verband.
Verworr'ne Tollheit nennt Ihr Bühnenleben,
Und wenig fordert Ihr von dem Verſtand.

Director.

Die luſtige Perſon kann ihn entbehren,
Und die empfahl' ich Euch als höchſtes Gut.

Dichter.

Doch könntet Ihr mir nicht das Mittel lehren,
Das aller Orten ſeine Wirkung thut?
Was iſt's, daß Ihr mit dem Hanswurſt verbindet?
Zeigt den Charakter mir, der hier und dort
In deutſchen Au'n gehofften Anklang findet.
Wünſcht man nicht irgendwo den Narren fort?
Süddeutſchland kennt den luſt'gen Staberl zwar
Und ſeine Miene ſelbſt wird ſchon belacht.
Doch droht im Norden ihm nicht die Gefahr,
Daß er umſonſt die beſten Späße macht?
Von Alterszeit her ſchreibt ſein Ahn' ſich ſchon.
Mit unſerer Bühnenkindheit früh vertraut,
Erkennen wir „die luſtige Perſon,"
Doch wer hat je das Urbild angeſchaut?
Was an der Donau gilt, am Iſarſtrand
Und in der Pfalz, das wird wohl an der Spree
Und an der Elbe dummes Zeug genannt,
Und thut vielleicht dem Zartgefühle weh!
Ihr wollt ein Deutſches Stück; — was mich ge-

trieben

Ans Werk, war die Bedingung ganz allein.
Doch iſt bis heut' der Zweifel mir geblieben,
Ob ſolch ein Werk ausführbar würde ſeyn.
Des Zweifels Gründe will ich nicht berühren.
's iſt weder Zeit dazu, noch hier der Ort.

Director.

Ganz recht! 's iſt keine Zeit mehr zu verlieren.

Ein Garderobe-Diener tritt ein.

Ich bitte, Herr Director, — auf Ein Wort!

Director.

Was gibts?

Garderobe-Diener

Für Fauſt den ſpan'ſchen Mantelkragen;
Der Garderob-Inſpector weigert ſich.

Director.

Wie 's in dem Buche ſteht! — wozu das Fragen?
Er kriegt ihn nicht. — Beruft Euch nur auf mich.

(Der Garderobe-Diener ab.)

Dichter.

Den ſpan'ſchen Mantel hab' ich mir verbeten,
Mein Fauſt mag immerhin franzöſiſch gehn.
Als Zeitgenoß ſoll er ins Leben treten,
Wie wir den Doctor längſt gewohnt zu ſehn.
Ich habe nur die Handlung vorgeſchoben,

Nur um dreihundert Jahr — in unſre Zeit.
Der Kritiker mag's tadeln oder loben,
Dreyhundert Jahr — iſt eine Kleinigkeit!
Verzichtend auf ein glänzendes Gelingen,
Trag' ich den Vorwurf gern, der Traveſtie.
Ich träume nicht von allzu großen Dingen,
Und anſpruchloſer war ich wohl noch nie.

Director.

Was? Anſpruchlos? Das will ich nimmer hoffen!
Sie wollen Dichter ſeyn und — anſpruchlos?!

Dichter.

Ganz recht. Da haben Sie mein Wort getroffen.
Ich wähnte mich als Dichter niemals groß.
's iſt Mode zwar im Trauerſpiel zu lachen,
Doch dächt' ich, könnte man, nicht ohne Glück,
Das Luſtige den Leuten leichter machen —
Und darum eben — ſchrieb ich dieſes Stück.

Director, eilig.

Sehr wohl! Nur her mit dem Prolog.

Dichter.

Ich führe
Ihn nicht geſchrieben bey mir.

Director.

Beſter Mann!
Was Wunder, wenn ich heut den Kopf verliere!

Dichter.

Das ſäh' die Welt mit ſchnödem Gleichmuth an.

Director.

Wie können Sie mich alſo ſitzen laſſen?

Dichter.

's hat nichts zu ſagen. Die Verſammlung hier
Wird, was ich bitten wollte, jetzt ſchon faſſen,
Und den Prolog erläßt ſie gütigſt mir.
Ein Fremder, unbekannt, bring' ich die Gabe
Den Logen, dem Parterr', dem Paradies.
Ob ich für Alle nun geſammelt habe,
Ob ſolche Forderung ſich vereinen ließ —
(mehr an's Publikum gewendet.)
Das mögen die verehrten Herren und Frauen
Voll Huld entſcheiden wenn der Vorhang fällt.

Zwei Träger (bringen eine Couliſſen-Figur.

Der eine Träger.

Platz da! weg da! wir bitten aufzuſchauen!

Director.

Fort, fort! ein Jeſuit wird angeſtellt!
(geht ans Orcheſter, zum Director.)

Beginnen Sie mit Geigen und mit Flöten.
Was Geisterartig's, wenn ich bitten darf.
Die große Trommel ist heut nicht von Nöthen.
Den Takt sehr langsam, doch bestimmt und scharf.
Auf Wiedersehn.

(Sich umschauend.)

Soufleur!

Der Soufleur, (im Kasten.)

Bin schon am Platze.

Ein Friseur tritt auf.

Herr Directeur! Faust sträubt sich immerfort.
Er will durchaus nichts wissen von der Glatze.

Director. (mit dem Friseur abgehend.)

Ich komme schon.

Dichter. allein.

Wo find' ich einen Ort,
An meinem eignen Werk mich zu erbauen?

(Seitwärts zu einer Theaterloge gewendet.)

Erlauben Sie, darf ich dort oben hin?
Möcht' im Verborg'nen gern die Wirkung schauen.
(Zur sich.) Ich steig' hinauf zur schönen Sängerin. (laut)
Bescheiden wählt' ich meinem Werk das Ziel.
Fällt's durch; — dann war der Teufel mit im Spiel.

(ab.)

Faust

im Gewande der Zeit.

1829.

(Trauermarſch.)

Schtsch Dur (Fortissimo knuttedern.)

— Zwar giebt es bey uns weder Bücher noch Schulen; dennoch rathe ich dir, in möglichſt kurzer Zeit Kirgiſiſch zu lernen. Das Bedürfniß, das man fühlt, unterrichtet ſchneller als die Lehrer die man bezahlt.

Der Kirgiſe in Bulgarins Whiſchygin.

Personen.

Fauſt.
Mephiſtopheles, genannt Kleinmeiſter.
Kaspar Staberl.
Gieſeke, vulgo Stiefel.
Breit, ... Forſt.
Trumpf, . . . Theologie,
Gigl, ... Marcolff.
Maß, ... Rauſch.
Baldrian, . . der Fette.
Hermann, . . der Schwarze.
} Burſchen.
Nüchtern, genannt der Zeitgeiſt.
Schädeltand, Philoſoph.
Von Langengang, Rechtspraktikant.
Kraut, Dr. Med.
Stiergebrüll, Hof-Acteur.
Von Schuldenvater, Stabs-Offizier.
Argebwill, Recenſent.

Klad, Dichter.
Herr von Neuwerk, Literat à la mode.
Paul, Tuchler Teppichmann,
Johann, } Kellner.
Fritz, }
Gemischte Gesellschaft.

Jesuiten-Kloster.

Das Innre einer Ruine, an welcher Baugerüst zur Wiederherstellung aufgeschlagen. Mondenschein durch hohe Bogenfenster. Zu Seiten-Nischen beschädigte Bildsäulen mehrerer Hauptväter. Ein Grabstein im Boden des Mittelgrundes.

Faust, (wirft einen Sack auf den Grabstein.)

In diesen längst zerstörten, dumpf'gen Mauern,
Die nun die Zeit auf's neu zusammenfügt,
Wo enge Höllengeister lächelnd lauern,
Weil endlich ihres Meisters Treiben siegt;
Umgeben hier von nächtlich tiefer Stille,
Und eingedenk der Braut, die hier gepflegt,
Bevor der Lichtgeist noch, als ernster Wille,
Der Finsterniß zum Trotze, sich geregt; —
An diesem Baugerüst', das aufgeschlagen,
Ein Werk, das vor Jahrhunderten gestört,
Empor zu führen, stark, in unsern Tagen:
Hier fühl' ich, daß des Meisters Ohr mich hört.

Flach, Dichter.
Herr von Neuwerk, Literat à la mode.
Basil, Tyroler Teppichmann,
Johann, Fritz, } Kellner.
Gemischte Gesellschaft.

Jesuiten-Kloster.

Das Innre einer Ruine, an welcher Baugerüst zur Wiederherstellung aufgeschlagen. Mondenschein durch hohe Bogenfenster. In Seiten-Nischen beschädigte Bildsäulen mehrerer Hauptväter. Ein Grabstein im Boden des Mittelgrundes.

Faust, (wirft einen Sack auf den Grabstein.)
In diesen längst zerstörten, trumpf'gen Mauern,
Die nun die Zeit auf's neu zusammenfügt,
Wo enge Höllengeister lächelnd lauern,
Weil endlich ihres Meisters Treiben siegt;
Umgeben hier von nächtlich tiefer Stille,
Und eingedenk der Brut, die hier gepflegt,
Bevor der Lichtgeist noch, als ernster Wille,
Der Finsterniß zum Trotze, sich geregt; —
An diesem Baugerüst', das aufgeschlagen,
Ein Werk, das vor Jahrhunderten gestört,
Emporzuführen, stark, in unsern Tagen:
Hier fühl' ich, daß des Meisters Ohr mich hört.

Denn ihm, den ſehnlichſt meine Wünſche rufen,
Dem Herrn der Nacht, wird dieſes Werk erbaut.
Sein Fußtritt zeichnet die zerfallnen Stufen,
Sein Schatten iſt's, der aus den Winkeln graut.
Was auch die Gegner ihm zum Unheil ſchufen,
In dieſen Trümmern blüht das gift'ge Kraut
Der Finſterniß, und hochbeſchützt von Oben,
Seh'n wir die Frucht das Werk des Meiſters loben.

Ihr alten Zeugen hier, von Moos umſchleiert,
Standbilder einer ſchmachvertrauten Welt!
Die ihr im Leben einſt gen Nacht geſteuert,
Von bittrer Wahrheitfeindſchaft angeſchwellt,
Durch Folter, Holzſtoß, Kerkergrau'n gefeyert;
Ihr, deren Reich in Kraft wird hergeſtellt:
Ihr Männer allmitſammen, ſeyd gebeten,
Bey'm Meiſter mich in Gnaden zu vertreten!

Begleitet meinen Ruf, mit eurer Bitte,
Daß Er erſcheinen mög', den ich begehre,
Wenn ich den Kreis in dieſer Trümmer Mitte
Gelegt, wie ſich's gebührt zu ſeiner Ehre.
Er lenk' in dieſe Mauern ſeine Schritte,
Als ob der Bau ſchon völlig fertig wäre, —

Und wollt' als Teufel teufliſch ſich bequemen,
In ſeinen Bund mich gnädig aufzunehmen.

Auf dieſem Stein will ich den Kreis bereiten,
Der d'runten ruht, wirkt gern zu meinem Ziel.
Ich nenn' ihn nicht, — und will auf ihn nicht deuten —
Mich feſſelt menſchlich noch mein Zartgefühl.
(er öffnet den Sack.)
Kommt her, ihr üpp'gen Früchte blüh'nder Zeiten!
Den Meiſter lockt ſein vielfach Lieblings-Spiel —
Und bring' ich auch vom Ganzen hier nur Theile;
Geſchiehts aus Furcht vor böſer Langeweile.
(Er nimmt die Sachen nach und nach aus dem Sack und legt ſie in einen Kreis.)
Ein Büſchel Haar, — im Schädeldeuten
Entwurzelt durch des Schülers Hand,
Als er, Gedanken aufzutreiben,
Zuſammenraffte den Verſtand.
Lichtdunkles, das in Hegels Tiefen,
Als ſei es wirklich tief darin,
Ihn reizte, forſchend es zu prüfen,
Verwirrte ganz den innern Sinn
Des armen Jünglings. — Aufgerieben
An Geiſteskraft, weil immerdar

Die Worte dunkel ihm geblieben,
Zerrauft er rasend sich das Haar.
Und immer noch Gedanken suchend,
Wird er im Suchen — ach! verrückt,
Empört auf all' die Worte fluchend,
Daß ihm die Deutung nicht geglückt.
Dem Satan sey dies Haar geweiht,
Als Opfer unsrer lichten Zeit.

Nun folgt ein alter Mantelfetzen
Des Ritters aus Biscojas Flur.
Den kann man nicht zu heilig schätzen,
Ist's auch ein fahler Fetzen nur.
Der Geist ist's, der die Dinge bindet,
Und was durch Jenen einst begründet,
Hat seine Wirkung wohl erreicht,
Wie's noch die Gegenwart uns zeigt.
O Hoffnung einer goldnen Zeit,
Da solch' ein Funken, fortgeglommen
In Schutt' und Asch', voll Freudigkeit
Ganz offen wird in Schutz genommen!
Da junge Knospen schon sich zeigen,
Der alten Wurzel, wohl genährt,
Und an des Baumes dürren Zweigen
Die volle Blüthe wieder kehrt!

Die Karte deutſcher Völkerſchaften,
Zerfetzt durch Legitimität. —
D'ran muß des Teufels Segen haften,
So lange noch ſein Reich beſteht.
Denn Trennen iſt des Teufels Freude,
Und dieſe Gränzen binden nicht!
Die Karte gleicht dem Lappenkleide
Des Bettlers, der im Elend kriecht.
Sie ſtellt den Deutſchen gegenüber
Dem Deutſchen, der ſein Haus nur kennt,
Für ein begränztes Theilchen lieber,
Als für ſein Vaterland entbrennt!
Von allen deutſchen Völkerkreiſen
Sind hier die Farben aufzuweiſen.
Drum leg' ich dieſe ſaubern Ränder
Hier oben in den Satanskreis.
Die Blüthen ſinds, der Eichen-Länder,
Durch Blut gedüngt im Todesſchweiß,
Als einſt im heil'gen Völkerkampfe
Ein Band nur galt, Ein Vaterland,
Als deutſche Kraft im Pulverdampfe
Dem Tode gegenüber ſtand.
Es war ein großes, männlich Wagen! —
Wo iſt vom Großen nun die Spur?

Gelang der Sieg? — In unſern Tagen
Erſcheint der Sieg als Sage nur.
All' überall iſt Zank und Fehde,
Erbärmlichkeit blüht hier und dort.
Vom Volksthum iſt nicht mehr die Rede —
Und ſträflich ward ein deutſches Wort.

Und nun — Roſſini's Trommelſtöcke,
Längſt weltbekannt, mit großem Glücke;
Gar wichtig hier im Höllenzwang.
Die Trommelſtöcke ſchwer und lang —
Sie ſind's ja, die zum Löffelraub
Rumor'n als ſänk' die Welt in Staub!
Kein Szepter allſeweit regieret
Als dieſes wälſche Schlägelpaar,
Das Herzen nicht, doch Ohren rühret;
Denn ſelbſt der wildeſte Barbar
Wird bald, von ſolchem Lärm durchdrungen,
Zur Kunſt-Vergötterung gezwungen.
Der Trommelton ſchließt aller Orten
Dem menſchlichen Geſchmack, die Pforten,
Und Deutſchland iſt durch ſolchen Ton'
Daß Gott erbarm! — des Teufels ſchon.
Wenn's ferner noch wird Friede bleiben,

Begiebt Roſſini gern ſich d'ran,
Sein Oper-Meiſterſtück zu ſchreiben —
Das ſich der Mühe lohnen kann.
Europa's Trommel führend Heer.
Giebt gern einmal die Tambours her.
Die ſtille Lüneburger Heide,
Gewährt den Raum zur Trommelfreude,
Und nordwärts, hoch hinauf am Brocken,
Da könnte dann das Publicum
Auf moſigen Terraſſen hocken;
Gewiß es bliebe horchend ſtumm,
Bis im Applaus, ohn' Maaß und Ende,
Herz, Hand und Mund den Ausdruck fände.
Europa's General-Tambour!
O ſchreibe bald die Oper nur!

Nun ein franzöſiſch Luſtſpiel hier,
Das erſte nächſte, das ich fand.
Es macht dem Teufel groß Plaiſir,
Wenn er es ſieht im deutſchen Land'.
Denn friſch belachen muß ein Jeder
Den Witz, der in Paris belacht,
Drum regt ſich gleich die deutſche Feder,
Wenn ein Franzoſe Zoten macht.

In deutſchen Liedern hört man ſingen
Von Franzentod und deutſchem Ruhm;
Und „unſre Lieblingsdichter“ bringen
In's deutſche Muſen-Heiligthum
Die Beut leichtfertiger Franzoſen,
Voll nationeller Schlüpfrigkeit;
Als Muſter des Charakterloſen —
Als Schlafrock unſrer großen Zeit.

Neun Orden — die durch Fürſtengunſt
Verlieh'n dem erſten Hof-Ruffian,
Als Auszeichnung für ſeine Kunſt,
Die wirklich viel durch ihn gewann!
— Die fünf hier ſind gar Ehren-Orden.
Sie ſtellten ihn den Männern gleich,
Die auf der Wahlſtatt Ritter worden,
An Sieg und Heldentugend reich.
Der Kuppler, der die Orden trug,
War nebenbey ein brauchbar Weſen,
Verſchlagen, niederträchtig, klug,
Zum Hof-Halunken auserleſen.
Ihm war durchaus nichts zu gemein,
Wenn's nur ſich machen ließ im Stillen.
Brauchbarer konnte Niemand ſeyn

Für eines Fürſten Laun' und Willen;
Drum ſtieg er auch von Stuf' zu Stufe,
Ward über Tauſende geſtellt,
Die er, als Mann von beſtem Rufe,
Um Geld und Gut und Glück geprellt.
Ein Wink des Kupplers; — und in Ketten
Verſchwand, wer ihm zuwider war.
Zuletzt vervollkommt' er die Betten
Des Fürſten, und ward Großkreuz gar.
Belehnt mit glänzendem Beſitze,
Mit ſeinem Landesherrn verwandt,
War er des Thrones erſte Stütze,
Bis er den Tod in Fäulniß fand.
Ein Monument bewahrt die Größe,
Das Reichsverdienſt des Hof-Ruffian,
Und deckt im Tod des Schurken Blöße,
Wie's dieſe Orden einſt gethan.

Und hier nun einen Kranz aus Roſen
Und Lilien und aus Immergrün.
Was iſt's? — In meinem antheilloſen,
Erſticktem Herzen fühl' ich's glühn!
So lang' entwöhnt der leiſen Regung,
Verſchloſſen gegen Luſt und Schmerz,

Erwacht in inniger Bewegung
Bei dieſem Kranze nun mein Herz? —

Komm Satan! ſieh' den Kranz! auf Erden
Iſt nichts, das dieſem Kranze gleicht.
Und doch muß er zertreten werden? —
Weg, — weg mit ihm. Mein Aug' wird feucht.
(Indem er ein Fläſchlein zeigt.)
Und hier ſind eines Kindes Thränen,
Mit Blut gemiſcht, als es erblich —
Als unter leiſem Todesſtöhnen
Der Lebens Odem ihm entwich.
Geſehn nicht — nur geweint im Krampfe
Hat dieſes Kindes Aeugelein;
Geboren — und im Todeskampfe
Beſchloſſen ſchon das kurze Seyn.
Ihm bot das Leben kein Erwachen
An Mutterbruſt, mit wildem Blick,
In halb erſticktem Wahnſinnlachen,
Stößt ſie das Pfand von ſich zurück —
Verflucht das Kindlein, das, geboren
Im Fluch, nun weinend ſie begrüßt,
Und mit dem erſten Schrei verloren,
Vom Stahl durchzuckt — das Aeuglein ſchließt.

Und an der bleichen, kleinen Wange,
Vom Kuß der Liebe nie berührt,
Hing dieſer Thränenthau. — Verlange
Noch mehr, du, dem der Dank gebührt!

Und hier — ein kleiner Kinderſchuh,
Zwar klein noch, aber ganz zerriſſen.
Die Beinchen hatten niemals Ruh,
Weil's arme Kind hat tanzen müſſen.
Entwöhnt den Puppen und dem Spiel,
„Mit Glück beſchäftigt am Ballet,"
Glüht ſchon das Kind im Luſtgefühl
Der Kunſt, um die der Tanz ſich dreht, —
Und als es kaum — ein Kind noch war,
Verkauft an einen feinen Kenner,
Der zahlte gern der Mutter baar,
Denn er war auch der Mutter Gönner. —
— Viel tauſend Schuh ſind ſo zerriſſen,
Viel tauſend Seelen ſo zerknickt;
Die Kunſt erweitert das Gewiſſen,
Und leicht iſt Seel' und Schuh geflickt.

Und eine Kugel einſt entſandt
Dem Rohr durch eines Jünglings Hand
In's eigne Hirn, als er durchſchaut

Die Treue ſeiner edlen Braut.
Den Schwur, der noch im Echo lebte
An eines Andern Bruſt erneut,
Derweil ſie zu betheuern ſtrebte
Der Liebesgluth Unendlichkeit. —
Du führteſt den betrog'nen Thoren
Zum Schau'n, als das holdſel'ge Kind,
Nachdem es längſt den Kranz verloren,
Im Arm des Buhlen — — doch geſchwind
An Ort und Stell' das Kugelblei!
Viel Neues iſt juſt nicht dabei.

Ein Degenbruchſtück hier — geſtoßen
Durch eines Knabenjünglings Hand
In's Herz des armen Schulgenoſſen,
Im Kampf für Ehr' und Vaterland.
Ein Prachtduell auf Tod und Leben,
Weil Einer den Comment verletzt;
Kein Bruder konnt' es ihm vergeben,
Die Ehre war zum Pfand geſetzt. —
Wer wollte ſich aus Spaß nur hauen?
Das thun bartloſe Jungen nur.
Die Ehr' verlangt, obſchon mit Grauen:
Ein Leichnam decke die Menſur!

Und ſo geſchah's, der ſchwer Touchirte
Nahm in ſein Herz den Degen auf.
Daß man den Mordkerl relegirte
Iſt einmal ſo der Dinge Lauf.

Hieher — verkaufte deutſche Feder!
Geführt nach tiefgelegtem Plan.
Zum Umſchwung der Zerſtörungsräder
Haſt du das Dein'ge wohl gethan!
Du feiles Stückzeug, ſchmachbeladen,
Wohl heut zu Tage ſehr geſucht;
Am fremden Thron in Gunſt und Gnaden,
Sogar vom Teufel ſelbſt verflucht.
Gebrandmarkt durch ſich ſelbſt, geſchändet
Durch jeden Zug, hat, der dich führt,
Den deutſchen Namen ſchnöd' verpfändet,
Der doch den deutſchen Henker ziert!

Hier ein geheimes Document —
Es führt's ein fremder Reichs-Spion,
Der frech ſich einen Deutſchen nennt,
Und ſich verkauft an fremden Thron.
Vom Satan ſelbſt als Wicht verachtet
Spielt er den Mann von Welt und Ton,

Hat die Galanterie gepachtet,
Und ziert ſich gar als Muſenſohn.
Als Fluchaltar im Höllendom
Liegt hier ſein fürſtliches Diplom.
(Eine Kapſel zeigend.)
Ein Herz — verhärtet und gebrochen.
Es ſchlug in einer Männerbruſt,
Hat laut genug ſich ausgeſprochen,
Des Sängerthum's ſich ſtolz bewußt.
Voll Hochgefühl des Ewig-Schönen,
Ergoß es ſich in Liedestönen —
Und was das Herz als Recht erkannt,
Das hat es laut und kühn genannt. —

Er trat verwegen in die Schranken
Der Schand' und Schmach und Finſterniß;
Urkräft'ge Freiheit der Gedanken
Den Sänger immer weiter riß.
Nur Eins blieb ſtets unangetaſtet;
Das Ewig-Eine — nicht berührt!
Den Fluch, der auf dem Böſen laſtet,
Hat dieſes Herz wohl tief geſpürt.
Ein wilder Kämpfer, ungezügelt,
Hieb nun der Sänger um ſich her,

Mit kühnem Geiſte leicht beflügelt,
Strebt er hinan zum Sonnenmeer;
Kein Pfad war ihm zu rauh, zu ferne
War ihm kein Ziel, kein Kampf zu groß,
Mit Muth erfüllten ihn die Sterne —
Sank auch in Schutt ſein Erdenloos.
Und was ihn hier durchbebt, empöret,
Bezeichnet er als Schand' und Schmach.
Ob Gram und Kummer ihn verzehret,
Sein Geiſt ſinkt nicht, ſein Herz bleibt wach.
Da trittſt du teufliſch ihm entgegen,
Mit Ketten und mit Kerkernacht;
Weil er auf freien, offnen Wegen
Die Wahrheit und das Recht bewacht —
Dies iſt das Herz, das mehr getragen,
Als hier berührt — gebrechen nun!
Vielleicht wird einſt die Nachwelt fragen: —
Wo dieſes Sängers Reſte ruhn.

So zweimal Sieben. Was noch mehr
Hieher gehört — wird nicht genannt.
Ich leg' es in den Kreis umher;
Es iſt genugſam ſchon bekannt.

So wäre nun der Kreis geſchloſſen,
Und wirkſam in einander fließt
Die Kraft, hier reichlich ausgegoſſen;
Der Keim erwacht, die Blüthe ſprießt.
Schon leuchten hell die blauen Flammen,
Und glühnde Ringelſchlangen ziehn
In engen Kreiſen ſich zuſammen,
Und grünlich goldne Funken ſprühn.
Wohlan, ſo mög' mein Ruf entſteigen.
Den Namen nennen darf ich nicht —
Ihn denken muß ich — ihn verſchweigen,
Daß lauter ihn mein Innres ſpricht.
Mit aller Kraft der öden Seele
Ruf' ich den Meiſter flehend an,
Daß er mich zu den Seinen zähle,
Auf dieſer ſchnöden Erdenbahn.
Ich fühl ihn wegen —
Mein Innres zuckt in wilder Regung.
Ich fühle mich zur Erd' gezogen —
Das iſt des Werkes Grundſtein-Legung.

Fauſts Studirzimmer.

Fauſt, Kleinmeiſter.

Bedienter. (tritt ein.)

Der Herr von Neuwerk. —

Fauſt.

Ach das iſt der Fant,
Den ich ſchon dreimal abgewieſen.
Er ſchrieb ein Stück, und meint er ſei bekannt,
Weil ihn um baares Geld ein guter Freund geprieſen!
Was will denn der? Ich habe keine Zeit.

Kleinmeiſter.

Ich will als Fauſt ihn hier empfangen.
Mach' dich im Kabinet zur Fahrt bereit.
Es amüſirt mich. Soll mich doch verlangen,
Wie weit der Modegeiſt die Narrheit treibt!

Fauſt.

Es mag geſchehn. Ich hab' noch aufzuräumen
Im Zimmer dort.

(Zum Bedienten.)

Führ ihn herein. Dies iſt
Der Doctor Fauſt.

(ab.)

Bedienter.

Hab's wohl verſtanden. (ab.)

Kleinmeiſter.

(in Fauſts Schlafreck.)

Iſt er ein reitbar Roß, da laß ich mir
Des Plauderns wohl ein Stündchen noch gefallen.
Ich zeig' ihm hier und dort ein Luſtrevier,
Er fällt dann ſchon dereinſt in meine Krallen.

Herr von Neuwerk.

(nach dem Pariſer Journal geſtutzt, tritt ein.)

Verzeihen Sie. Ich hör' im Allgemeinen —
Sie ſind ein Philoſoph; man ſagt mit Grund,
Herr Doctor, Ihres gleichen fänd' ich keinen —
Verzeihen Sie daher, wenn ich zur Stund'
Mit einer Bitte Sie zu ſtören wage. —

Kleinmeiſter.

Sie ſtören mich durchaus nicht, junger Mann.

Neuwerk.

Ich danke ſehr. (bald für ſich.)
Wie ſtell' ich meine Frage?
Wie fang' ich das Geſpräch mit Seiner Weisheit an?

Kleinmeiſter.

Mir deucht, als ſei ſchon das Geſpräch begonnen?

Neuwerk.

Ich wünſchte ſehr ein recht belehrend Wort
In Sachen der Dramaturgie.
Man hört und lieſt wohl hier und dort;
Jedoch der Gegenſtand erſchöpft ſich nie.
Ich hab' ein großes Trauerſpiel geſchrieben —'
Mein Nam' iſt Ihnen ganz gewiß bekannt.

Kleinmeiſter.

Ei freilich — er iſt mir nicht fremd geblieben.

Neuwerk.

Hab' doch mein Stück auch Ihnen zugeſandt.

Kleinmeiſter.

Das Trauerſpiel iſt eine böſe Sphäre,
Und wahrlich undankbar in unſrer Zeit!

Neuwerk.

Wie das?

Kleinmeiſter.

Das beſte Stück bringt wenig Ehre;
Weil ſich die Welt am Weinen nicht erfreut.

Neuwerk.

Wie ſo?

Kleinmeiſter.

Jenun! das Trauerſpiel ſoll rühren,
Und Thränen ſind des Werkes höchſtes Ziel.
Nichts leichter iſt daher wohl durchzuführen,
Als daß gar wenig Freud' beim Trauerſpiel.

Neuwerk.

Wahrhaftig! eine Tiefe ſonder Gleichen!
Ein köſtlich Wort!

Kleinmeiſter.

Wollt Ihr's zur Freude machen?
Wir ſehn gar Manchen dieſes Ziel erreichen;
Schreibt Eure Trauerſpiele nur zum Lachen.
Die Sache bleibt im Ganzen einerlei.
Das Publicum will etwas Neues ſehn;
Sei's tragiſch, komiſch — was es immer ſei.
Und einmal muß ein Stück doch immer gehn:
Die Wiederholung — iſt nur Vorurtheil.
Das beſte Stück bleibt ungegeben liegen —
Wird's einmal dargeſtellt verfehlt ſein Heil;
Dann wird die Welt in Freundes Wort ſich fügen —
Ein traurig Stück, nur einmal aufgeführt,
Kann darum immer großen Namen kriegen,
Und das mit Recht. Denn Ehr' dem Ehr' gebührt!

Neuwerk.

Doch wenn das Stück nun wirklich durchgefallen?

Kleinmeiſter.

Das iſt fürwahr kein großes Mißgeſchick!
Im Gegentheil; ich lobe mir's vor Allen!
Die Zeitſchrift bringt den Ehrenkranz zurück,
Der nur zum Schein verloren auf der Bühne.
Sie ſagt mit Derbheit: daß das Publikum
Durchaus nicht ſolch' ein Meiſterwerk verdiene,
Das ganze Volk ſei geiſtvernagelt, dumm;
Sei nicht im Stande jenes Werk zu faſſen,
Es ſei was Göttliches! wahrhaft colaſſal!

Neuwerk.

Doch, wird die Welt ſich überzeugen laſſen?

Kleinmeiſter.

Was Ueberzeugung, Freund! das iſt egal!
Wenn ein bekanntes Blatt es nur geſchrieben;
Das Werk lieſt ohnehin kein Menſch ſo leicht.

Neuwerk.

Ei doch! der Druck wird dann recht bald betrieben!

Kleinmeiſter.

Auch das! Des Dichters Ziel iſt dann erreicht.
Er ſetzt ſich hin und recenſirt nach Noten.

Neuwerk.

Er ſelbſt? Sein eignes Stück? —

Kleinmeiſter.

Das iſt Natur!
Citirt das Blatt, das ihm ſolch' Lob geboten,
Spricht viel von Ehr', die dort ihm wiederfuhr;
Und auf dem Titel prangt fürs ganze Leben,
Gar ſauber, deutlich, auf Velinpapier:
„Zum Erſtenmale da und da gegeben."
Das iſt des ganzen Inhalts größte Zier!

Neuwerk.

Allein — es bleibt ein böſes Ding doch immer
Mit dem Theater! — eh' man ſoweit kömmt!
Und mancher Dichter ſieht ſein Prachtwerk nimmer,
Ob er ſich auch die größte Mühe nimmt.

Kleinmeiſter.

Das weiß ich wohl. Was wir nun hier berühren,
Iſt: die Kabale — eine Facultät!
Die darf man ja nicht aus dem Auge verlieren!
Es kommt nur drauf an, welchen Weg man geht.
Schickt man das Stück zur Poſt an eine Bühne,
Mit einem ſchönen Schreiben, noch ſo zart;
Das führt zu nichts. Die Intendanz macht Miene,
Das Werk zu leſen — doch es liegt verwahrt

In Sicherheit mit einem großen Haufen,
Unangerührt, beſtäubt von Jahr zu Jahr.
Erkundigt man ſich einſt — läßt Freunde laufen,
Weiß kaum noch einer, was für'n Stück es war.

Neuwerk.

So — grade ſo leb' ich's erlebt': ich ſtaune!
Herr Doctor! waren Sie gar Regiſſeur?

Kleinmeiſter.

Das nicht; doch, was ich Euch in's Ohr hier raune,
Mein junger Freund! das ſei Euch reiche Lehr!

Neuwerk.

Ich brenne vor Verlangen!

Kleinmeiſter.

Am Theater
Iſt in der Regel einer Intendant —
Director — Chef — genug den Titel hat er
Und iſt als Haupt in ſeinem Fach bekannt.

Neuwerk.

Verſtehe. —

Kleinmeiſter.

Meint Ihr nun, von dieſem hinge
Des Werkes Schickſal ab, das Ihr gebracht;
Dann iſt im Voraus Euer Lohn geringe,

Und dem Erfolge ſagt nur gute Nacht.
Des erſten Regiſſeurs müßt Ihr vor allen
Bedenken, daß er ſeine Rolle ſieht.
Sie muß ihm blendend in die Augen fallen;
Inſonderheit habt Ihr Euch wohl bemüht
Den Abgang jedesmal zu unterlegen
Mit breitem Reimwerk! — 's iſt die Garnitur
Des Ganzen, und was ſie zu leſen pflegen,
Die Regiſſeurs, ſind dieſe Stellen nur.
Erkennt ein ſolcher Held nun ſeine Priſe;
Dann iſt's ſchon gut. Er legt das Schauſpiel vor,
Und wär' ſein Gegner auch ein halber Rieſe,
Er bringt es dennoch auf die Bühn' empor.
Könnt Ihr die erſten Stimmen ſo regieren;
Dann gratulir' ich Euch! wo nicht: je nun!
Da müßt Ihr keineswegs den Kopf verlieren.
Wir wiſſen immer, was dann noch zu thun.
Habt Acht: wer die Perſon — die — die Vertraute
Des Chefs, gewöhnlich iſt's ein junges Weib
Im Perſonal; beherzt nur recht die Laute
Des Stadtgeſprächs — der Menſch iſt Seel und Leib!
Ein Jeder hat ſo ſeine ſchwache Seite —
Und ein Director gar — ein Intendant! —

Der treibt ſein Weſen gerne ſtill in's Breite;
Er hat in jedem Fall den Reiz zur Hand,
Der all' die bittern Stunden ihm verſüße,
Des Bühnenlebens ew'ge Plagerei — —
Und nun erkennt Ihr, wer Euch helfen müſſe;
Ob's eine Tänz'rin, eine Dame ſey
Bei Hofe — ob wohl eine Heldin gar
Aus Eurem Stück — iſt einerlei. Die Wege,
Die bieten ſich Euch nun von ſelber dar.
Betreibt die ganze Sache nur recht rege!
Verſäumet keinen Abend, keinen Ball,
Der Bühnenkönigin galant zu nahn;
Gewinnt nur ſie, mein Freund; in jedem Fall
Brecht Ihr dann Eurem Stück ſogleich die Bahn.

Neuwerk.

Ein großes Licht iſt nun mir aufgegangen!
Und vor Verwundrung bin ich wirklich ſtumm!
Nun weiß ich, wie's ſo Mancher angefangen!
Der ſichre Weg geht aber gar zu krumm.
Herr Doctor — ach! da werd' ich ſchlecht beſtehn.
Mir fehlt — ſo die Gewandheit — ſo die Art,
Die Leichtigkeit mit Damen umzugehn. —

Kleinmeiſter.

Ei was! ein Mann mit angewichſtem Bart!

Ein Mann von Welt! ein Mann in ſolchem Kleide!
So wohlerzogen! und dazu — Figur!
Ein Galanthomme! der Stutzerwelt zum Neide!
Mein Freund! Beſcheidenheit beſchränkt Euch nur!
Ihr ſeid ja zur Eroberung geſchaffen!

Neuwerk.

Das wäre? Was ſie ſagen? Hm! mir deucht,
Die Welt beginnt auch ſchon mich anzugaffen.

Kleinmeiſter.

Strebt nur, daß man mit Fingern auf Euch zeigt,
Dann habt Ihr alle Damen auch am Bande.
Und Euren Zweck erlangt Ihr' federleicht.
Ich mein' den Ruf! den Ruf im deutſchen Lande.
Seid Ihr famos, dann zieht die Eitelkeit
Der Weiber ſie von ſelber zu Euch hin,
Und überall giebt ſich Gelegenheit —

Neuwerk.

Ich faſſe ganz die wundertiefen Sinne
Der Worte; doch mir kommt es faſt ſo vor,
Als ob ich mich verhört. Denn, bin ich erſt famos,
Schieb' ich von ſelbſt mein Bühnenſtück empor.

Kleinmeiſter. (für ſich.)

Ei, ei! der junge Mann hat doch was los!

Er merkt ſogar des Teufels Widerſpruch!
(laut.)
Ganz recht! und daran thut Ihr auch recht klug.

Neuwerk.

Allein um unberühmt — zwar bin ich ſchon bekannt —
Den vortheilhaften Sieg davon zu tragen;
Habt Ihr zu dieſem Werk nicht einen Rath zur Hand?
Verzeiht, Herr Doctor, mir die vielen Fragen.

Kleinmeiſter.

Was das betrifft, ſeid Ihr ja ſelber Mann!
Ein Mann von Geiſt weiß immer ſich zu faſſen.
Greift nur das Ding beim rechten Zipfel an!
Kann doch ein Fall ſich nicht beſtimmen laſſen,
Daß ich im Einzelnen Euch rathen könnte!
Benutzt vor allen Dingen nur die Zeit!
Was eine einzige Minut' Euch gönnte,
Sei lieber Euch, als Traum der Ewigkeit!
Seid raſch, ſeid kühn! — verwegen wenn Ihr wollt!
Langweil'ger iſt den Weibern nichts auf Erden,
Als wenn die Schüchternheit Verſuche wiederholt. —

Neuwerk.

Ihr meint doch nicht — die Tugend zu gefährden?—

Kleinmeister. (für ſich.)

Nein!! — ſo groß dacht' ich mir die Dummheit nicht!

(laut.)

Die Tugend? — Wir ſind in der Wirklichkeit,
Mein Freund! und reden hier von Menſchenpflicht;
Was Ihr zu thun, um das, was Euch erfreut,
Auf möglichſt kurzem Wege zu bezwingen.

Neuwerk.

Ich danke ſehr. Die Bühne wäre dies,
Wie ſchon geſagt, vor allen Dingen!
Und weil ich meiner Sache nun gewiß,
Inſofern wir den Mann in mir erkennen;
So bitt' ich mir von andern Fächern auch
Herr Doctor! ſolch ein lehrreich Wort zu gönnen.
Das Lyriſche Gedicht iſt ſehr im Brauch —
Was haltet Ihr von dem? Und welchen Meiſter
Empfehlt Ihr mir?

Kleinmeiſter.

Jenun! was das betrifft
Gebricht's an Auswahl nicht. Der ſchönen Geiſter
In dieſem Fach ſind unſrer Zeit genug.

Doch Einer iſt vorzüglich in der Mode.
Ihm folgt ein langer, magrer Reimlerzug.
Ganz himmelleicht iſt ſeiner Kunſt Methode!
Ihr wollt ja nur von Form ein Wort vernehmen.
Denn ewig Eins iſt der poet'ſche Geiſt.
Drum davon nicht.
Der Vers muß ſich bequemen,
Wenn Ihr die Worte nur recht zerrt und reißt.
Das Metrum iſt in unſrer Zeit „Pomade!"
Und mit dem Reime geht es eben hin;
Doch das Hauptſächlichſte, das iſt die Suade —
Die größte Nebenſache bleibt der Sinn. —
Den Ton, den Ton! den müßt Ihr wohl Euch merken
Ironiſch — das verſteht ſich! — und zerſtört
Im Innern! — nichts gereicht von großen Werken!
Verzweiflung iſt's, die man am liebſten hört.
Doch aber müßt ihr kurz — recht kurz verzweifeln,
Wenn immer auch von Neuem; — nur recht kurz.
Ein Laut — als würdet Ihr verfolgt von Teufeln,
Ein Seufzer — als ſeid Ihr im Engelſturz
Begriffen; als gebräch' es Euch an Zeit —
Das wirkt. Nur müßt Ihr keine Stanzen bringen,
Und auch nicht feilen an der Leichtigkeit,

Wie's kommt, iſt's gut — und geht's nicht; — mag es ſpringen.

Am Ende jedes ernſten Liedes nur
Wo möglich einen derben Witz zur Hand.
Des Modeliedes einzige Natur
Iſt Krampf.

Bleibt immer bei demſelben Gegenſtand!
Das wißt Ihr ſchon. In Eurem wüſten Herzen
Tragt Ihr ein Neſt von Molchen, Nattern, Schlangen,
Die wüthend luſtig unter wilden Schmerzen
Sich regen, recht verwirrt im Knäuel prangen,
Der leicht zu löſen wär'. Doch laßt das bleiben!
Denn eben dieſes Ungeziefer ſetzt
In Stand Euch unvergleichlich fortzuſchreiben;
Und weil's Euch im Geringſten nicht verletzt,
Weil Ihr im Gegentheil Euch wohlbefindet,
So laßt der Welt den Glauben immerhin,
Daß Ihr im Todeskampf Euch ganz erbärmlich windet —
Das Honorar iſt Euer Hauptgewinn.
Inſonderheit iſt Euch die Weltverachtung,
Im allerweit'ſten Sinn, ein reiches Feld.
Hohnlächelt jeder ſühnenden Betrachtung,

Und Alles Heil'ge, Große, Schöne ſtellt
Als lächerlich nur dar, in Wuth-Grimaſſen
Erhebt Euch zu was Großem, läſtert Gott!
Verſucht's, als Meiſter, dazuſtehn im Han,
Als Haupt-Koloß von Schimpf und Gift und
Spott.
Vor allen nütz' Euch trefflich das Gemeine —
Braucht die Gemeinheit wo's nur immer geht:
— Hat doch ein winzig Publikum das Meine! —
Und ſicher ſeid Ihr, daß man Euch verſteht.
Dies wär's, was ich beim Liede zu berühren.

Neuwerk.

O Gott! Herr Doctor! redet doch nur mehr!
Nur zu! daß wir den Faden nicht verlieren!
Ich ſteh', als ob ich feſtgezaubert wär'.
Ach! beſter Doctor! dürft' ich nicht auch bitten:
Imgleichen nun ein Wörſchen vom Roman!

Kleinmeiſter.

Warum nicht? Sind wir ſoweit vorgeſchritten,
Sei ſolch' ein Gegenſtand bald abgethan.
Roman nennt man in Deutſchland einen großen,
Sehr langen Zeitvertreib, weit ausgedehnt.
Der Deutſche lieſt ſehr gern den endeloſen
Bei dem er doch ſich nach dem Ende ſehnt.

Nach Walter Scott zählt Deutſchland breite Männer,
Die, was die Corpulenz betrifft, den Rang
Ihm ſtreitig machen können. Wahre Kenner
Erheben am Roman den Schneckengang
Der leeren, ganz alltäglichen Geſchichte,
Hiſtoriſch eingewebt mit Chronik-Namen,
Beſchreibung alterthümlicher Gerichte,
Wie ſolche nimmer je zur Tafel kamen.
Und ein recht tiefes morſches Fundament,
Das iſt's, woran man ſeinen Kerl erkennt,
Der Dichter ſetzt voraus, was er nicht weiß,
Und ſchreibt ganz ungeniert ins Blaue fort;
Da er die Miene ſich zu geben weiß
Als hab' er was gedacht bei jedem Wort.
Er liefert ſtatt der großen Characktere
Die Namen! — das hiſtoriſche Gewand
Umhüllt ihn, als ob er was Rechtes wäre,
Und hübſch broſchirt erſcheinet Band auf Band.
Die größte Fülle von Beleſenheit
Stemmt er daran — wenn er auch nie was las.
Auf die bequemſte Weiſe bringt er's weit
Und hat zum Honorar ſogar den Spaß,

Daß man drauf ſchwört, er könnt' Profeſſor ſein,
Und eine Weltgeſchichte ſchreiben.
Nur zu, mein Freund! greift in dies Handwerk ein!
Ihr könnt in unſrer Zeit kein leichter's treiben.
Durchblättert Chroniken — ſchreibt Namen aus,
Thut wie geſagt! und Ihr ſeid bald ein Mann.
Ihr macht ein literäriſch Haus,
Wie Spindler ſelbſt kein größres machen kann.
Nun zur Erzählung, dem Roman im Kleinen.
Einträglich, wenn man's anzufangen weiß,
Iſt dieſer Zweig; das wird kein Menſch verneinen,
Und himmelleicht erringt man ſeinen Kreis
Im Publikum. Denkt immer nur an Clauren,
Er iſt zwar todt; doch wird er noch geleſen.
Die Schönen leſen ihn — und ſie bedauern,
Daß das Entzücken gar zu kurz geweſen!
Sein Wappen iſt auch in der That — ein Aal,
Zwar ſchlüpfrig; aber dennoch — leicht zu faſſen.
Der bittre Neid nur ſchilt ihn fad' und ſchaal.
Wer wird um's Geld nicht gern' ſich ſchimpfen laſſen?
Nehmt ihn zum Vorbild Euch, wie's Andre thun;
Schreibt nur für „Damen," offen, unverholen!

Auch Männer werden dann nicht lange ruhn,
Euch verzunehmen. Schlüpft auf leichten Sohlen
Umher in glattgedehnten Sälen,
Und haltets mit der Mode, mit dem Putz';
Dann wird es nimmer Euch an Fällen fehlen,
Wo Tugend ſeufzt — und Unſchuld fleht um Schutz.
Beſchützt ſie nicht! — nein! ſondern thut nur ſo,
Als ob Ihr recht ein Tugendritter wäret;
Macht daß zuletzt in dulci jubilo
Das Laſter ſelbſt zur Gottheit ſich verkläret.
Treibt Spiel mit Worten — mehr noch mit dem Sinn!
Den Aal — den Aal! behaltet den in Augen!
Setzt hier und dort ein Bibelwörtchen hin,
Laßt Ellenküſſe von den Lippen ſaugen,
Daß, wer Euch lieſt, den Athem ſchier verliert.
Seid immer liebenswürdig zum Verrücken!
Und wenn Ihr ſeitwärts ab, zum Galgen führt,
Dann muß das Werk Euch mit dem Teufel glücken.

Neuwerk.

Verzeiht, ich möcht' Euch gar zu gern umarmen.
Ich bin berauſcht! mir ſchwindelt der Verſtand.

Ach ſolch' ein Wort zum ewigen Erwarmen
Des Herzens ſei nicht in den Wind geſandt.

Kleinmeiſter.

Das hoff' ich auch.

Neuwerk.

Es würde ſehr mich freun,
Dürft' ich noch eine Frage mir erlauben.
Doch ach! ich muß recht unbeſcheiden ſein!
Euch gar zu lange Zeit hier rauben!
Ich bin von vielen Seiten angetrieben,
Ein neues Unternehmen zu begründen —
Ein Zeitungsblatt — wollt Ihr nicht noch belieben,
Auch darin mich zu großem Dank verbinden,
Ein Wort mir deshalb ſagen? — Daß ich ſchon
Mit Göthe mich zu dieſem Zweck beſprochen,
Werd' ich im erſten Stück im ſeinſten Ton
Zu rühmen wiſſen. Schon in ein'gen Wochen
Verſend' ich Proben.

Kleinmeiſter.

Warum habt Ihr das
Mir nicht ſogleich geſagt? Ganz andre Seiten
Gewinnt die Sache nun! es iſt nur Spaß,
Auf dieſem Weg' Euch Ehre zu bereiten.
Die Zeitſchrift nicht allein, ſchon die Verbindung

Durch dieſe bietet Euch Gelegenheit
An Eures Ruhmes ſicherer Begründung
Zu ſchmieden mit Behaglichkeit.
Denn, angenommen, daß Ihr fleißig ſchreibt
In jedem jüngſt bezeichneten Gebiete;
Iſt es unmöglich, daß Ihr ſtehen bleibt
Am Rad des Glücks mit einer leeren Niete.
Sei's Schauſpiel, ſei's Roman, Gedicht, Erzählung,
Fragmentenbüſchel — ſei's ein Feſtproduct —
Beſchreibſel einer fürſtlichen Vermählung —
Genug — was immerhin von Euch gedruckt;
Ihr werdet's allerwärts geprieſen ſchauen,
Wenn Ihr mit Würmern in Verbindung ſteht,
Mit denen ihr im käuflichen Vertrauen,
Im Stillen Hand in Hand zum Ziele geht. —
Eröffnet eine Bahn den Namenloſen,
Daß ſie gedruckt ſich ſehn, laßt Eure Bücher,
Die älteſten, die kleinen, wie die großen,
Aus Artigkeit durch ſolche recenſiren;
Sie werden's glänzend thun! und Ihr geht ſicher.
Dazu; dürft' Ihr ſie gar nicht honoriren!
Und nicht allein in allen fremden Blättern
Laßt donnernd laut in die Poſaune ſtöhnen;
In Eurem eigenen auch laßt immer wettern, —

Es heiße drin: „Es iſt aufs neu des Schönen
Von unſerm allgemein berühmten Sänger“ —
Und weiter, wie man alle Tage lieſt
Von dieſem oder jenem Lorbeerfänger,
Der, wenn er auch nur wäſſrig nieſt,
Sich breit beſprochen ſieht in allen Ecken.
Verſteht Ihr mich! ſchafft Euch nur Würmer an!
Ihr werdet bald vor Eurem Ruhm erſchrecken;
Rennt zur Unſterblichkeit auf Schlittenbahn!
Lebt Ihr als Redacteur, dann ſteh' ich Euch
Für Euren Glanz — ſo lang die Zeitſchrift dauert.
Ihr ſeid dann Herr in Eurem großen Reich,
An Eures Ruhmes Pyramide mauert
Ein ganzes Volk, dem ähnlich ungefähr,
Das einſt das Coloſſeum aufgebaut —
Ihr habt die Ruthe ſelbſt in Händen,
Und nur recht tapfer drein gehaut,
Will Jemand Euch ein Lorbeerblatt entwenden.
Perſönlichkeit ſei Eure erſte Sache:
Wer einen Schmetterling als Knab Euch einſt
verjagt,
Den nehmt Ihr nur recht wüthend in die Wache,
Daß er ſich nimmermehr zu rühren wagt.
Wer allen zankt mit andern Redacteurs.

Euch mondelang herum, recht ſkandalöſe!
Dann macht man Eurem Blatte die honneurs —
Und Ihr erſcheint in Eurer wahren Größe.
Seid Ihr beſchwichtigt durch das Gegenblatt,
Dann ſucht an Euren Freunden, Mitarbeitern,
Die Wuth zu kühlen; ſchimpft Euch nur recht ſatt,
Sucht Euren Schimpfkreis täglich zu erweitern.
Da gilt kein Blut, kein Anſehn der Perſon!
Iſt Alles ſtill; nehmt den Verleger vor,
Beſchimpft ihn, allem Ehrgefühl zum Hohn —
Das bringt erſt Eure Zeitſchrift recht empor!
Die Schuſterjungen müſſen ſich drum balgen,
Sich drängen zum Bureau um's Exemplar,
Die Neugier ruft! „Wer hängt denn heut' am Galgen?
Wer hat's denn heut' gekriegt?“ 's iſt offenbar
Das beſte Zeugniß Eurer Bündigkeit. —
Im weit'ſten Sinn des Worts: bedient mit Prügeln
Das Publikum, ſo will's der Geiſt der Zeit,
Und grade der muß ſich im Zeitblatt ſpiegeln.
Was ſonſt den Inhalt anbetrifft —
Ich mein' das „vielgeleſene Journal;“
Sorgt für ein unerſchöpflich Quantum Gift,

Ja die Vignette ſei — ein Giftpokal.
Für alle Leſer Gift und Gift in Maſſen!
Nur Gift geſprüht auf Alles was beſteht;
Ihr müßt den Teufel ſelbſt nicht ungeſchoren laſſen,
Wenn ers auch iſt, durch den Ihr vorwärts geht.
Es müſſe nichts im Himmel und auf Erden
Euch wichtig ſein, ſo recht en bagatell
Muß Alles gradezu behandelt werden.
Selbſt Seume ſei ein muffiger Geſell —
Bezeichnet ihn als Wicht, engherzig, feige,
Und ſein Geſchreibſel ſei Krähwinkelei.
Kurz, Freundchen! Eure ganze Zeitſchrift zeige
Der ganzen Welt erſt endlich, was ſie ſei!
In Summa: Euer Blatt ſei Inbegriff der Welt,
Das All nur da um Eurer Zeitſchrift willen.
Und wenn ſie nächſtens auch zuſammenfällt,
Muß doch ihr Untergang noch eine Spalte füllen;
Eh' Euch und Euer ganzes Treiben
Der Weltſchutt deckt, müßt ihr den Sturz beſchreiben.

Neuwerk.

Mir fehlt's am Wort. Ich kann Euch nichts erwidern
Mein Dank iſt ſtumm. Mein Geiſt iſt ganz cenſus,
Wo hört' ich je das Weſen ſo zergliedern

Der Litt'ratur! Erlaubt doch mir zum Schluß
Die Frage noch; wie soll ich die Tendenz —
Die Richtung meiner Zeitschrift stellen?

Kleinmeister.

Tendenz der Zeitschrift? — Richtung? — Ich vergönn's
Euch wohl, daß Ihr so fragt. In solchen Fällen
Antwort' ich kurz. Mein Freund! wo denkt Ihr hin?
Tendenz — dürft Ihr in keinem Blatte zeigen.
Und Richtung? — dummes Zeug! Auf Geldgewinn
Stel' Eure Richtung. Macht Euch das zu eigen.
Die Welt ist eine große Lumperei.
Auf keine Weise darf der Lump verhehlen,
Daß er der größte Schuft auf Erden sei;
Dann wird's an Ruhm und Ehr' ihm nimmerfehlen.
Aus allen Kräften haltet's mit der Lüge —
Verkauft an Fürsten Euer feiles Werk;
Dann erndtet Ihr des Lohn's bald zur Genüge,
Wohl aufgehoben seid Ihr, hier und — dort.
Verzeiht mein Freund! Ich muß Euch nun entlassen.
Besucht mich wieder, wann es Euch gefällt.
Ich hoff', Ihr werdet meine Lehren fassen;
Zum mind'sten hab' ich deutsch mein Wort gestellt. —

Rathskeller.

Gemiſchte Geſellſchaft.

Chor.

Die Welt wird nächſtens untergehn,
Daran iſt gar kein Zweifel!
Sie kann vor langer Weil' nicht ſtehn;
Es gähnt ja ſelbſt der Teufel.
Was Neues her! was Neues her!
Was Warmes oder Kaltes!
Und wenn's auch noch ſo theuer wär,
Der jüngſte Tag bezahlt es.

Am Studenten-Tiſch.

Gieſeke, vulgo Stiefel.

Das leb' ich mir! das nenn' ich Brüllen!
Wir wollen unſre Gläſer füllen.
So ſauft doch; — und vor allen Dingen
Muß Trumpf ſein altes Leibſtück ſingen.

Veit, vulgo Ferſt.

Trumpf! ſtimm nur an! dein nobler Baß
Macht mir den allergrößten Spaß.

Trumpf, v. Renner, auch Theologie.
(dehnt ſich und gähnt.)

Zum Bayer eine Fee thät' ſprechen:
Drei Wünſche ſind gewähret dir,
Der will ſich nicht den Kopf zerbrechen,
Und ruft: „Gieb mir zuerſt — viel Bier!“
Der Wunſch ward ihm erfüllt. Was weiter
Begehrſt du noch? die Fee nun ſprach.
Der Bayer ſeufzt glückſelig heiter:
„So viel Bier, daß ich nit mehr mag!“
Er trinkt und hat genug getrunken,
Da fragt die Fee: Was wünſcht du dir?
Der Bayer taumelnd hingeſunken,
Seufzt: „Möcht halt noch ein wenig Bier.“
(Alle lachen unmäßig.)

Gigl, vulgo Marcelff.

'S iſt wahr, will nichts dagegen ſagen;
Der Bayer kann viel Bier vertragen,
Und läßt, wie wir das täglich ſehn,
An Bier den beſten Wein gar ſtehn.

Gieſeke.

Doch Eins dabei begreif' ich nicht!
Das Bayerbier ſchmeckt wie die Gicht;
Und dennoch lobt man's aller Welt,
Wohl gar es für das Beſte hält!

Trumpf.

Das beſte Bier! — wo denkſt du hin?
Für Bier hab' ich den Urtheilsſinn!
Da widerſpreche Niemand mir:
Stettiner iſt das beſte Bier:
Das wünſch' ich mir auf allen Wegen.
Champagner iſt nur Quark dagegen!

Gieſeke.

Stettiner Bier nennt der nur beſt,
Der nimmer in Berlin geweſt.
Und ich behaupte keck und kühn;
Das beſte Bier giebt's in Berlin!

Maaß, v. Rauſch.

Berliner Weißbier läßt man laufen!
In meiner Gegend müßt ihr ſaufen;
Um Erlang', Nürnberg und Bayreuth,
Da trinkt man's zur Zufriedenheit.

Gigl.

Was red't ihr viel vom beſten Bier?

Das überlaßt nur alle mir.
Altbayern trägt die wahre Kron'!
Da ſäuft's der Bub' in Windeln ſchon.
Und gar der Bock*)! — was kann auf Erden
Mit unſerm Bock verglichen werden?
Wer den nicht kennt, dem mag das Leben
Wohl nicht beſondre Freuden geben.
Und wollt ihr's weiter noch verſuchen?
Ich will nicht lange durſtig fluchen.
Begleitet mich zum Iſarſtrand;
Das Tölzer Bier iſt weltbekannt!
Dort will ich dreißig Halbe ſaufen
Und ihr ſollt bei der zehnten ſchnaufen.
Im Alltagsbier dort, kühl und friſch,
Sauf' ich euch all'ſammt untern Tiſch.

Breit.

Was ihr da ſchwatzt, das klingt recht dumm.
Kennt ihr denn nicht Braunſchweiger Mumm?
Welch' Bier iſt wohl im deutſchen Land
So ſehr als unſre Mumm bekannt?

Gigl.

Was? Dumm?

---

*) Bock, Einbüd) ein ſtarkes Bayriſches Bier

Gieſeke.

Was? Dumm?

Maaß.

Dumm?

Trumpf.

Dumm?!

Gieſeke.

Wer iſt

Der Fuchs, der den Reſpect vergißt?

Trumpf.

Wie kann ein Fuchs ſich deß erfrechen,
Wo grau bemooste Häupter ſprechen?

Maaß.

Wollt Ihr uns alleſammt touchiren?
Wie? oder wollt Ihr depreciren?

Breit. (aufſtehend.)

Nehmt's wie Ihr wollt. Was ich geſagt
War deutſch. Nur nicht erſt lang' gefragt.

Gieſeke. (für ſich.)

Ein Prachtſtück aller loſen Zungen!

(zu Breit.)

Dir biet' ich einen dummen Jungen.

Breit.

Der zieht nicht. Erſt geht los mit mir,
Ihr Alle! und dann ſteh' ich Dir.

Trumpf.

Wir werden Dir gleich Alle ſtehn;
Du brauchſt nur in den Schwan zu gehn.

Breit.

So recht. Ich wart' im blauen Schwan.

(ab.)

Trumpf. (zu den Uebrigen.)

Da treffen wir Geſellſchaft an.
Vier Schläger hängen dort zur Hand,
Und jeder iſt gern Secundant.
Er geht zur Stelle viermal los;
Der Witz iſt eben nicht gar groß.
Die Flaſchen nur erſt alle leer;
Dann iſt der Schläger nicht ſo ſchwer.

(Sie trinken.)

Waſtl, Teppichmann.

Ihr narriſchen Burſchen, was red't ihr für'n Sprach?
Verſteh' halt nit d'Worte; doch merk' ich die Sach.

(jodelt.)

Rühmt jeder ſein Vieh; nun ſo rühm ich auch meins!

Mein Kaiſerbier lob' ich — ſonſt ſchmeckt mir halt keins!

(jodelt und geht ab.)

Trumpf.

Der ſingt im Brand.

Gieſike.

Er iſt total beknüllt.

Im Brandwein hat er ſeinen Durſt geſtillt.

Gigl.

Der Kerl hat eingeſogen wie ein Schwamm.

Maaß. (ſchenkt den Reſt ein.)

Nun ausgeſoffen! Nehmt Euch doch zuſamm'!

Hermann. (kommt und verliert ſich ins Gedränge.)

Gieſeke.

Wer kommt denn dort?

Maaß.

Das iſt ein Burſch vom Rhein;

Soll ein recht braver Junge ſein.

Gieſeke.

Hm! daß er nicht in unſer Corps gekommen!

Wir hätten ihn mit Freuden aufgenommen.

Trumpf.

Ihr nehmt gleich Alles auf, ohn' lange Wahl.

'ſ iſt nicht viel Kraft in Eurer großen Zahl.

Gieſeke.

Wie?! — Du willſt unſer Corps blamiren?
Willſt indirecte mich touchiren?

Trumpf.

Nimms wie du willſt.

Gieſike. (zu Gigl bei Seite.)

Steig ihm zu Dach',
Und ſtell' in's Werk die Ehrenſach'.
Mit Hut und Bindung wie gewöhnlich.
Ich haß den Bengel unverſöhnlich.
Dann bring' ihn in den blauen Schwan.
Dort iſt der Witz bald abgethan.

(ab.)

Gigl. (zu Trumpf.)

Der Stiefel hat mich hergeſandt.
Ich komm' zu Dir als Secundant.

Trumpf.

Ich ſtürz Dir einen dummen Jungen,
Da Du mir meinen Soff verſchlungen.
Hab' hier mein Glas bei Seit' geſtellt,
Und bin nun um den Wein geprellt.

Gigl.

'S mag ziehn. Nur raiſonnir nicht mehr.
Mein Langhals da war längſt ſchon leer.

(für ſich.)

Dem werd' ich für ſein Bierlied-Singen
Die Zahlung ſchon zu Leder bringen.

(zu Maaß.)

Du ſecundirſt.

Maaß.

Warum denn nicht.
Das iſt nicht mehr als Burſchenpflicht.

Gigl.

Mach's ab und folg' uns, wir ſind dräben.
Proſt!

(ab.)

Maaß.

Proſt!

(indem er ſich an Trumpf wendet.)

Das läßt ſich nicht verſchieben;
Du ſtellſt Dich Morgen in der Früh.

Trumpf.

Da hör' ich deutſche Poeſie;
Das heißt von zehn bis eilf. Vor Zehn
Pfleg' ich einmal nicht aufzuſtehn.
Um Eilf gehts zum Conditor Liſel,
Um Zwölf zu Tiſch im ſchwarzen Stiefel.
Dann dampf' ich drei, vier Stund' beim Bier.
Er ſchlägt ſich lieber gleich mit mir.

Maaß.

Im Schwanensaal, und damit gut.

Trumpf.

Im Schwan, da fließt sein schnödes Blut.
Es wird sich zeigen, welches fließt,
Wer dort von Euch sein Blut vergießt?

Trumpf.

Ich? bin allhier zehn Wochen nur,
Und achtzehn Mal schon auf Mensur!
Wer zweifelt lange, wer ich bin —
Nehm' einen dummen Jungen hin.

Maaß.

Den stürz'st Du mir? — Nun meinetwegen.
Dran ist mir just nicht viel gelegen.

(für sich.)

Der soll in seinen alten Tagen
Von mir noch ein Memento tragen!

(ab.)

Hermann. (der seither aufmerksam gewesen.)

O deutsches Volk! wann wird dein Herz einst wach!
O deutsches Land! sind das hier deine Blüthen.
Die Reichsgeschicht' umfaßt ein einz'ger Tag;
Die wackern deutschen Nationen wüthen*)

*) Honny soit, qui mal-y-pense. — Die deutschen

Nach Herzensluſt einander wild entgegen.
Und ſolchem Treiben ſchenkt dann auch
Der Himmel ſeinen beſten Segen. —
Nur immer Zwieſpalt! — das iſt deutſcher Brauch.
(Er ſingt dumpf für ſich, nach der Weiſe: „Es klingt ein heller Klang.“
Der Frühling iſt verblüht,
Der Sommer iſt dahin —
Der Herbſt fruchtlos — entflicht.
Die Winter-Stürme ziehn —
Am Horizont die Wolken laſten;
Der Winter kommt — bei uns zu raſten!
Der Winter kommt von Norden her.
Was drückt dich Herz, ſo bang und ſchwer?
(Er ſetzt ſich im Vordergrunde.)

Burſchen bewieſen, daß ſie einig ſind als Schutz und Waffe des Rechts zur Zeit der Noth. Sämmtliche Corps (Landsmannſchaften) zu Leipzig vereinigten ſich in den ſtürmiſchen Septembertagen 1830, und leiſteten durch Wachen und Patrouillen der gefährdeten Stadt weſentliche Dienſte, welche die Bürgerſchaft dankbar anerkannte, und öffentlich ehrte durch feierliche Uebergabe einer ſchweren Fahne an die vereinigten Corps, beim Reformationsfeſte ſelbigen Jahres.
Anmerk. d. Verf.

Welch Graun ſieht hier mich an?
O deutſches Vaterland,
Wohin führt deine Bahn —
Du ſtehſt am Grabesrand.
Es überfällt das Herz mit Zagen —
Das Bild von deiner Zukunft Tagen
Ergreift die Seel' in bitterm Schmerz.
O brich mein armes deutſches Herz.

Trumpf.

Der Markus muß mir dieſen Humpen
Bis auf die beſſern Zeiten pumpen.
He! Kellner!

Johann. (kommt herbei.)

Trumpf.

Wie viel macht die Zech?
Ich geb' bis auf den Abend weg.
Mein Nam' iſt Trumpf, man nennt mich Renner.
Ich ſeh' Du biſt ein Menſchenkenner,
Und wirſt mir pumpen auf mein Wort.
Mich kennt ein Jeder hier am Ort.
Im Wieſel ſitz' ich ſpät und früh,
Auch heißt man mich: Theologie.
(indem er ihm den Kopf ſeiner langen Pfeife hinhält.)

Magſt auch die Pfeife Dir beſehn.
Nicht wahr; das Minilam iſt ſchön?

Johann.

Studenten darf ich zwar nicht borgen;
Wer macht ſich gern unnütze Sorgen.
Jedoch — Sie ſind der Erſte nicht,
Der ein verlornes Glas ausſticht.
(Er räumt die Flaſchen weg.)

Trumpf. (für ſich, aufſtehend.)

Der Eſel kann mich nicht touchiren.
Muß ohnehin mich hier geniren;
Bin hier mit ihm nicht ganz allein.
(Er ſpukt aus.)
Es war miſ'rables Zeug, der Wein.
Ich muß mich in den Schwan verfügen.
Wer kommt denn da herbei geſtiegen?
Wahrhaftig! — du Philoſophie!
Mit ſammt dem Zeitgeiſt! — a das Vieh!
(ab.)

Schädeltand und Nüchtern. (Arm in Arm.)

Schädeltand.

Verzeihen Sie! Hier iſt die Rede nur
Von ungeborner Objectivität!
Im Zwieſpalt mit der doppelten Natur;

Inſofern das nicht ſei'nde Sein beſteht
Im Selbſtbewußtſein, in Erkenntniß deſſen,
Was abſolut als Wirkung oder Kraft,
Beziehungsweiſe nämlich, unermeſſen,
Wie jede Form das Ideal erſchafft,
Das individuell und negativ,
Nicht als Bedingung der Nothwendigkeit
In Folge deſſen, was im Urſein tief
Verborgen lag, eh noch die Zeit als Zeit
Nicht angefangen, mithin unbegonnen
Als waltendes Prinzip der Endlichkeit
Des ſei'nden Nichtſeins Weſenheit gewonnen;
Weil es unmögliche Wahrſcheinlichkeit —
Und als Reflex in unſerm Ich als Ich,
Das mit dem Nicht-Ich auſſer unſerm Ich
Eins und daſſelbe — folglich bläulich roth
In unſerm groben Ich-Ich — innerlich
Das heißt geſetzlich: Leben oder Tod
Als gleichbedeutend, der gewiſſen Wahrheit
Entgegenſtrebend, weil Gewißheit hier
Der Ungewißheit gleichſteht, und die Klarheit
Allein ſich zeigt in dem was ſchon dafür
Als Hauptſatz unbedingt im Ganzen ſpricht.
Mithin iſt Allgemeinkraft, wie der Schlaf

Ausdehnung deſſen was die Dehnung nicht
Geſtattet. Alſo: unſer Streit betraf
Die ungeborne Objectivität,
Die wir im ſei'nden Nichtſein hier verlaſſen,
Weil unſer Hauptbegriff für ſich beſteht.
Nun denk' ich Beſter! werden Sie mich faſſen!

Nüchtern.

Vollkommen! ganz vollkommen werther Freund!
Bewundrungswürdig wahrlich iſt die Tiefe
Der Auseinanderſetzung. — Ja mir ſcheint
Es paßt' hier ganz vortrefflich, wenn man riefe:
Minervum plempat fidibus quam nonsens
Ad vocum asinus!

Schädeltand.

O ich bitte Sie!
Sie ſind zu gütig! ſolch' ein Compliment
Kann ich unmöglich ganz auf mich beziehn.
Doch, wenn Ihr Urtheil mir die Ehre gönnt,
Werd' ich es zu verdienen mich bemühn.

(verlieren ſich ins Gedränge.)

Baldrian. (kommt eilig.)

Johann! — Johann!

Johann.

Hier, Herr Baron!

Baldrian.

Ich habe Durſt und werde ſaufen.
Mach' er geſchwind, er weiß ja ſchon.

Johann.

Bocksbeutel Herr? Gleich werd' ich laufen —

Baldrian.

Er fragt noch erſt und glotzt mich an?
Das kann er an den Fingern zählen.
Hab' ich hier ſonſt je was gethan,
Als alle Beutel leer gemacht?

Johann.

Im Augenblick! wie Sie befehlen!
Ich bringe gleich —

(will fort.)

Baldrian.

Johann!

Johann.

Hier! — hier!

Baldrian.

Johann! ſag' er zuvor doch mir,
Wer iſt von uns ſchon hier geweſen?

Johann.

So eben gingen fünfe fort.
Sie haben dort am Tiſch' geſeßen

Und ſprachen manches laute Wort!
Mir war's als kämen ſie in Streit.

Baldrian.

Ei was! das iſt ja Kleinigkeit.
Wer war's denn? haſt Du ſie gekannt?

Johann.

Der Eine hat ſich Trumpf genannt.
Ich werd' den Namen ſchon behalten.

Baldrian.

Beſchreibe mir nur die Geſtalten.
Wie ſah'n ſie aus, die mit ihm waren?

Johann.

Der Lange mit den rothen Haaren
Trägt grüne Pantalons mit Leder.

Baldrian.

Der Gieſeke! den kennt ein Jeder.
Und weiter?

Johann.

Der im Bierbaß ſpricht:
Vor lauter Bartwuchs weiß man nicht,
Ob er 'n Geſicht hat.

Baldrian.

Gut. Marcolff
Iſt das geweſen. Gigel heißt er. —
Wer mehr?

Johann.

Noch Einer — faſt wie 'n Wolf
Sieht der mir aus. Beim Schneidermeiſter
Dadrüben wohnt er.

Baldrian.

Das iſt Rauſch.
Heißt Maaß. Iſt ſchon getauft zum Füllen.

Johann.

Und dann der in dem neuen Flauſch,
Der Kleine mit den gelben Brillen.

Baldrian.

Braunſchweiger Forſt. Es iſt ſchon gut.
Nun eile, mir den Durſt zu ſtillen.

Johann (geht fort.)

Baldrian.

Johann!

Johann (kommt zurück)

Baron von Baldrian!

Baldrian.

Wo ſind die Jungens hingegangen?

Johann.

Sie gingen in den blauen Schwan
Da drüben.

Baldrian.

Gut.

Johann (ab.)

Baldrian.

Mich soll verlangen —
Zu hören, wer da liegen bleibt.
Daß sie sich all' mitsammen schlagen,
Bedarf wohl nicht erst vieler Fragen.
(er gähnt)
Wo der Johann sich h'rummer treibt! —
's ist Pech, daß ich zu spät gekommen!
Ich hätte gerne Theil genommen.
An dem Skandal. Seit gestern früh
Hab ich den Hieber nicht geschwungen.
So lange ruht er sonst doch nie. —
Wer kommt denn da herabgesprungen?

Kaspar Staberl

(rennt die Treppe herab, schaut sich um und erblickt einen Kellner.)

Staberl.

Ist er 'n Kellner.

Kellner.

Zu dienen.

Staberl.

Wie heißt er denn?

Kellner.

Fritz.

Staberl.

So ſag er mir, Fritz, war mein Freund mit ſeinem guten Freunde noch nicht da?

Fritz.

Verzeihen Sie, ich habe nicht die Ehre, Sie zu kennen. —

Staberl.

Wie kann er ſich unterſtehn, mir das in's Geſicht zu ſagen! Iſt das nicht eine Grobheit, die an Ironie gränzt? Hab' ich nicht einen Namen? Bin ich nicht eine öffentliche Perſon? Weiß er wohl, was darauf ſteht, wenn man heut zu Tage ſich ſolche Blöße giebt? Weiß er wohl, daß er zur Strafe die deutſchen Zeitſchriften leſen ſollte, und das von Rechtswegen, um den Zeitgeiſt aufzufaſſen und um die Männer kennen zu lernen, oder wenigſtens die Namen, die dran herumbaumeln!

Und ſo was ſoll mir im Rathskeller paſſiren? Bin ich nicht bekannt genug auf der Oberfläche, daß ich getroſt in die Erde hinabſteigen kann? Kennt mich nicht ein jeder Lump, und er läugnet, daß er mich kennt. Wo bin ich nicht bekannt? Nennt man mich nicht ſo weit wie die deutſche Zunge klingt! und weiter noch, wo ſie nicht mehr klingt, wo ſie kreiſcht und zwickt und zirpt und bellt?

Iſt er nicht Kellner, und mithin ein Menſch von Bildung? Wer mich nicht kennt, müßte ein Diplomat oder ein Ignorant ſein, denn meine Bekanntſchaft iſt wohlfeil — ſpottwohlfeil, aber dauerhaft! durabel! und intereſſant! o ja! ſehr intereſſant! Wer es nicht glauben will, dem werde ich das Intereſſe handgreiflich machen.

Nun ſcher' er ſich fort und hol' er mir eine Flaſche — aber keinen Johannesberger! den trink' ich nicht, den mag ich nicht, durchaus nicht. Ich habe meine Gründe! und zu den Gründen hab' ich meine Urſache. Bring' er mir eine Flaſche Milch.

Fritz. (verlegen.)

Milch? Verzeihen Sie! Milch — Milch führen wir nicht. Sie ſind hier im Rathskeller —

im Rathsweinkeller. Dort hängt die Weinkarte. Aber Milch führen wir nicht.

Staberl.

Keine Umſtände! keine Widerſpenſtigkeiten. Bring' er mir eine Flaſche Milch!

Fritz.

Aber mein Herr! es iſt doch eine Selbſtfolge, daß hier im Rathsweinkeller keine Milch geſchenkt wird! Es fällt ja keinem Menſchen ein, hier Milch zu trinken!

Staberl.

Was Selbſtfolge! was Weinkeller! Was red't er da von der menſchlichen Einfältigkeit! Weiß gar wohl, daß ich im Rathskeller bin! und ebendarum ſoll er mir Milch ſchaffen! Er ſoll Rath ſchaffen zu einer Flaſche Milch! — und er weiß noch keinen Rath! O Hegelianer! Bring er mir auf der Stelle die Flaſche Milch; oder —!

Fritz.

Mögen Sie machen, was Sie wollen; aber Milch kann ich Ihnen nicht ſchaffen.

Staberl.

(reißt die Karte herunter und beſieht ſie.)

Und er ſoll mir Milch bringen und er wird mir Milch bringen, oder ich erklär' ſeinen Rathskeller für eine ſchlechte Wirthſchaft. Fort ſag' ich! — pack' er ſich und bringe mir, was ich begehre.

Johann.

(hat dem Baldrian Wein gebracht und tritt dazu.)

Verzeihen Sie mein Herr! Sie erheben Ihre Stimme ſehr ſtark. —

Staberl.

Und ich kann auch noch die Hand erheben, wenn's Noth thut, und kann eine Fauſt draus machen.

Johann.

Was ſteht Ihnen denn zu Dienſten? was befehlen Sie denn?

Staberl.

Eine ſonderbare Frage, das: Was zu Dienſten ſteht. — Juſt dasjenige, was ich befehle, will man mir aus dem Kopf reden, was ich verlange, weigert man mir; und nun kommt noch ſogar ein Neugieriger und will von mir, von mir wiſſen,

was ich von ihm erfahren ſollte! Nun denn, in Teufelsholzen Namen! Bringt mir eine Flaſche Milch!

Johann.

Aber! mein Herr! ſo ſehen Sie doch endlich ein —!

Staberl. (wild.)

Halt er ſein — Raiſonnir er nicht ſag' ich! Hier iſt nicht von Einſehen die Rede, ſondern von Einſchenken! Mein Durſt überſteigt die Geduld. Bringt mir eine Flaſche Liebfrauen-Milch.

Fritz.

Jaſo —!

Johann.

Jaſo! wenn wir das nur hätten rathen können, würden wir keine Einwendungen —

Staberl.

Packt euch nur fort. Kenn' euch jetzt ſchon Hab' ſchon g'nug.

(Die Kellner ab.)

Staberl.

(wendet ſich an Valdrian in geziertem Weſen.)

Ergebenſter Diener, mein Herr! Sie ſind auch Burſch, wie ich ſeh!

Baldrian.

Er will ſich doch nicht etwa für einen Burſchen ausgeben? Wie ich ihn da ſoeben ſchwatzen höre, ſcheint er mir eher ein —

Staberl. (auffahrend.)

Was? — was? — Ausgeben? Ich mich ausgeben? — Ich mich für 'n Burſchen ausgeben, für 'n Studentburſchen? Warum fragt' ich ihn? weiß er das noch?

Baldrian.

Sie ſind auch Burſch, wie ich ſeh? war das nicht ſeine Anrede? und liegt nicht darin, daß er ſich mir gleich ſtellt?

Staberl.

Und er will wirklich ein Studentburſch ſein, und macht ſolche Logogryphen? ſolche logiſche Schlüſſel? Sie ſind auch Burſch, wie ich ſeh? das war meine Anrede.

Baldrian.

Nun freilich.

Staberl.

Und daraus ſchließt er, daß ich mich ihm gleichſtelle: oder vielmehr: daß ich ihn mir gleichſtelle?

Baldrian.

Das liegt doch wohl sehr klar in seiner Anrede?

Staberl.

Das wär' nit übel! das wollen wir doch 'nmal näher beschaun. Bursch also heißt hier: Student, und ein Student ist also ein Mensch oder Jemand, der sich stellt, als ob er studiren wolle. Ich will meine Forderungen mäßigen, da ich merke, mit wem ich's zu thun habe; — und also: wer sich stellt, als ob er studiren wolle, braucht noch wenig oder eigentlich gar nichts zu wissen. Nun hätten wir denn den Begriff Bursch festgestellt. Da draußen oder da droben nun, auf dem Markt und auf allen Gassen giebt's Burschen; hier geht ein Bursch, da steht ein Bursch, dort liegt ein Bursch, hier sitzt ein Bursch, da fällt ein Bursch und hier brüllt ein Bursch — überall Burschen.

Nun red' ich ihn an: Verzeihen Sie, Sie sind auch Bursch, wie ich seh? Und darin soll nun der Sinn liegen, daß ich, ich mich ausgebe für 'n Studenten? O heilige Einfältigkeit! was mag das für 'n Professor sein, der ihm die Logik verfälscht hat! Und meint Er, daß ich ihn für mei-

nes Gleichen halte; ich ihn für meines Gleichen? O Magnetismus! Zwar bin ich ein Burſch, ein braver Burſch, ja ein brutaler Burſch; und wenn ich einem Flegel gegenüber ſteh', kann ich auch ein flegelhafter Burſch ſein!

Aber nimmer werde ich ſo gemein ſein, Jemanden das Sie in Er umzuwechſeln.

Baldrian.

Dem Groblan kann man nichts erwidern;
Der Schwarzrock ſteht mir ſchwerlich bei.
Ich mach' Skandal nur unter Brüdern,
Bin ich gedeckt durch zwei und drei.
Mag mich mit ihm hier nicht befaſſen;
Will ihn in Frieden laufen laſſen.
Er könnte mir den Spaß verderben;
Schlüg' mir die Flaſche gar in Scherben!

Hermann.

(tritt zu Staberl, der ſich zum Wein geſetzt hat.)

Hermann.

Du biſt der Staberl? nicht wahr?

Staberl. (für ſich.)

'S iſt doch kurios, aber es iſt wahr: So ein Publicname hat doch ſeinen Reiz! Das kann nur

der begreifen, der nur einen hat. Einen Namen hat zwar Jeder, aber a Karfunkel! was für 'n Namen! Mancher kennt kaum ſeinen eigenen Namen, geſchweige daß ihn ein Obſcurant kennen ſollte! Aber ſo 'n Weltnamen! ſo 'n famoſen Namen, den lob' ich mir.

Was iſt ein Name? Ein Name iſt ein Wechſel. Und ein großer Name hat großen Credit; wird überall acceptirt, recitirt, excerpirt, citirt, copirt und mitunter auch recenſirt!

Hermann.

Ich hab' mich nicht getäuſcht. Er muß es ſein.
Er wird geſprächig ganz für ſich beim Wein.
Und wie ich ihn dort mit den Kellnern ſah —
Leibhaftig ſtand der Narr — der Deutſche da.
(indem er ſich zu ihm wendet.)
Nicht wahr? du biſt der Staberl?

Staberl. (ſteht auf.)

Grüß dich Gott, Freund! Dank' dir für das Compliment. Es freut mich; denn man kann einem Menſchen nichts beſſeres bieten — als ſeinen Namen, weil ein Jeder ihn für's beſte hält, was er hat. Aber ein wenig Geld muß er ihm einbringen.

Und was meinen Namen betrifft: jenun, da bin ich zufrieden. Es iſt ein Geldname! ein einziger Name —

(er ſingt.)

Es giebt nur a' Kaiſerſtadt, 's giebt nur a' Wien!

und auch nur Einen Staberl giebt es. Aber es iſt auch ſchon genug; denn es iſt was Solides. Die ganze Wiener Solidität, Fidelität, Humanität, Loyalität und Brutalität iſt in dem Pracht-Staberl vereinträchtigt! Aber das bitt' ich mir aus, obſchon ich die Loyalität bin, bin ich keineswegs ein Loyoliſt — heiße nicht etwa Ignatius Staberl!

Es giebt zwar manche Staberl, aber ſie ſind auch darnach! und ob ſie ſich auch Staberl nennen; ſie haben doch keinen Namen! ſo wie's auch manchen Schinder giebt, der Hanns heißt — aber er hat doch keinen Namen.

Ein Name iſt in unſrer Zeit das Größte auf der Welt; und jeder ſtrebt nach einem Namen, ſobald ſein Geiſt über die Barriere hinaus ſchaut.

Ein Name iſt unſrer Zeit das Allergeſuchteſte,

und ein Speculant könnte wirklich ein Geſchäft machen mit Namen; es ließe ſich ſchon einrichten. Nach einem Namen trachtet jeder, weil er nach nichts Anderm zu trachten hat, weil ihm die Zeit kein Mittel bietet, einen Namen zu erwerben; da ſucht er ſich ſelbſt hinauf zu bringen, und wenn's auch an den Galgen wärt. Der Eine gewinnt ihn durch Niederträchtigkeit, der Andre durch Gemeinheit, der Dritte durch Grobheit, der Vierte durch Frechheit und ſo weiter! aber wenn er ihn erſt hat, iſt er ein gemachter Mann, und ſein Capitalname trägt ihm Zinſen, als wenn er ein namhaftes Capital beſäße!

Wer einen Namen hat in Meinungen, in Coburg, in Siegmaringen oder in Anhalt, der trägt ſeine Naſe ſtolz durch ganz Deutſchland, und wer einen Namen hat in Deutſchland, der tritt hochnaſig in London auf, lehnt ſich mit Wohlbehagen an die Themsbrücke, läßt ſich anſchaun, und fühlt ſich in ſeiner Größe, wenn die Vorübergehenden einen Blick auf ihn werfen, indem ſie vom Stockfiſch reden. Denn er weiß, daß ſie ihn erkannt haben und athmet glückſelig im Nebel. Die ganze Welt kennt ſeinen Namen.

Hermann.

So recht! in deinem ganzen Weſen
Spricht ſich der Deutſche redlich aus.
Du kehrſt ſo lang' mit deinem Beſen,
Bis er als Kehricht ſtäubt im Haus!
An deiner ellenlangen Breite
Erkenn' ich meinen deutſchen Mann.
Er treibt es gern ſo ſehr ins Weite,
Daß er ſich nicht mehr finden kann.
So giebt er andern Nationen
Gelegenheit und Raum zum Spott;
Ein Wort baut er zu Millionen,
Und wer ihm einen Thaler bot —
Er mag ihn nicht als Thaler halten;
In Pfenn'ge wechſelt er ihn um,
Und weiß mit dem Beſitz zu ſchalten,
Daß man drauf ſchwört: er ſei nicht dumm.

Staberl.

Bravo! Landsmann! Hört man doch gleich, daß du auch ein Deutſcher biſt! Hätteſt nur halb ſo viel Worte gebraucht!

Aber was ſeh' ich! da ſitzt ja mein Herr Doctor (Faun.) und mein Herr von Kleinmeiſter auch!

(er eilt ins Gedränge.)

Hermann.

Möcht wiſſen, wer die Beiden ſind?
Der Eine führt das große Wort,
Thut ſchrecklich dick, und macht viel Wind!
Ich ſetz' mich in die Nähe dort.

(entfernt ſich.)

Baldrian.

Das Warten mich ſehr ennuyirt.
Was Schwerenoth! was treiben die?

Gigl. (kommt.)
(den linken Arm in Binden.)

Baldrian.

Sieh da! der iſt ſchon angeſchmiert!

Gigl.

Preſt, Vetter! Schenke raſch eins ein.

Baldrian.

Der Markus hält erſt — He! Johann!

Johann. (im Gedränge.)

Hirr! gleich! — (er bringt Wein.)

Baldrian. (ſchenkt beiden ein.)
Gingſt Du denn nur allein
Da drüben los?

Gigl.

Ich fing dort an.
Der Wurſtfuchs hat mir eins verſetzt,
Drauf hat ihn Stiefel derb gehetzt.

Baldrian.

Und dann? wer ſchlägt ſich denn noch mehr.

Gigl.

Die Forſt mit Rauſch und Renner-Trumpf.

Baldrian.

Daß dich der Pudel! Ei das wär!
Da ſeid ihr ja recht auf 'm Strumpf!

Gigl.

Dem Stiefel gings wie Rauſch und mir,
Rauſch trägt nun einen Anwurf hier —
(zeigt auf die Stirn.)
Die Wurſt verlor bei dieſem Spaß
Zuletzt durch Trumpf die halbe Naſ'!

Baldrian.

Und Stiefel? —

Gigl.

In der linken Hand —

Baldrian.

Was? wackelt mir doch der Verſtand!

Gigl.

Er hielt die Hand vor.

Baldrian.

O Genie!

Gigl.

Und drauf ging die Theologie
Mit mir los? In die Schulter nur
Gab ich ihr eins. Als das geschehn
Verließ ich ruhig die Mensur.
Da mußte Stiefel wieder stehn
Dem Renner. — Kaum, daß sie gebunden,
Hat auch schon richtig Renners Schläger
In Stiefels Rechten Loch gefunden.
Er hieb den Kerl entzwei.

Baldrian.

Der Feger!
Ist schon der ganze Witz vorbei?
Wie gings dem Rausch? wer folgte nun?

Gigl.

Der Trumpf hat's mit dem Rausch zu thun.
Den Ausgang weiß ich nicht.

Baldrian.

Da kommen
Schon ihrer drei.

Breit (die Naſe verbunden), Giesecke (beide Hände in Binden), Trumpf (trägt den Rock über die linke Schulter gehangen.) treten ein. Faust und Kleinmeiſter nähern ſich.

Gigl.

Wer fehlt denn noch?

Trumpf.

Der Rauſch, dem hab' ich eins gegeben.
Ich habe Malchus ihn getauft.
Ein Ohr fehlt ihm für's ganze Leben,
Wenn er ſich nicht ein andres kauft
Beim Trödeljuden.

Waldrian.

Ei das wäre!

Gigl.

Es iſt doch wieder angepicht?

Trumpf.

Ei was? Kein Menſch hat's noch gefunden!
Sobald das Ohr vom Kopfe lief,
War's auch im Nu total verſchwunden.

Waldrian.

Du Merdkerl du! das nenn' ich greß!

Maaß.

(kommt, den Kopf verbunden.)

Trumpf.

Da kommt er ja, wohl eniballirt!
Nun! fand es ſich?

Maaß.

Bewahre! nein!
Jedoch ein Straßenjunge rühret
Den Kehricht durch, in allen Ecken,
Es muß doch irgendwo noch ſtecken.

Trumpf.

Es thut mir leid, du armer Schelm!
Von nun an nimm dir einen Helm,
Statt ſolchen mürben Filz zu tragen.

Gieſeke.

Haſt Du doch mir den Kerb wie Kuchen
Mit einem Hiebe durchgeſchlagen!
Wer mag's mit Dir im Helm verſuchen!

Baldrian.

Ach! wird man das von mir einſt ſagen!
Ha! Trumpf! um deinen Paukerruhm
Geb' ich mein halbes Eigenthum!
Nun! trinken wir! Johann! geſchwind!

Kleinmeiſter. (zu Faun.)
Nun fang' ich an. Der Spaß beginnt.
(zu den Muſchen.)
Preſt all' ihr alten Ehrenhäuſer!
(Alle ſtarren ihn an.)

Kleinmeiſter.
Ihr ſtarrt mich ſo vermogelt an?
Kennt ihr denn nicht den Zotenreißer?

Trumpf.
Den faulen Dunſt?

Baldrian.
Den hohlen Zahn?

Kleinmeiſter.
Denſelben! wie man auch mich nennt;
Ich hoffe doch, daß Ihr mich kennt?

Gieſeke.
Biſt Du der?

Gigl.
Biſt Du ſchon Philiſter?

Trumpf.
Iſt er es wirklich, da vergißt er
Sein Ieblang' nicht den Lucipenten.

Kleinmeister.

Die Mappe legt' ich längst bei Seite,
Und trage mich als Stutzer schon.
Bin jetzt auf Reisen; ich begleite
Den Doctor Faust in alle Weite.

Baldrian.

Du warst in Landshut?

Kleinmeister.

Ueberall
War ich; in jedem Pferdestall
Der Musen, wo das Bier erträglich.

Trumpf.

Man lebt die Zeten ganz unsäglich,
Die Du zu reißen pflegst.

Kleinmeister.

Es freut
Mich sehr, wenn hier mein Ruhm erschollen.
Ich denke doch, ihr lieben Leut',
Daß wir eins commerschiren wollen?

Siefeke.

Wenn's sein muß! ich bin schon dabei.

Trumpf.

Warum denn nicht?

Baldrian.

Nu, meinetwegen!

Gigl.

Ich habe Durſt.

Breit.

Ich ſauf' mich an.

Kleinmeiſter. (zu Johann.)

Kann er wohl einen Eimer legen
Auf dieſen Tiſch?

Johann.

Iſt bald gethan;
Von welcher Sorte Sie befehlen.

Kleinmeiſter.

Die Wahl ſoll uns nicht lange quälen.
Johannesberger iſt mein Wein.
Das iſt ein fürſtliches Getränk,
Drum ſchenk' ich ihn den Freunden ein.

Gigl. (zu Trumpf.)

Ein'n Eimer Wein! daß dich die Kränk!
So hab' ich mir den Kerl gedacht,
Der die famoſen Zoten macht!

Gieſeke. (zu Maas)

Du wirſt ſo gut ſein, Rauſch! und mir
Das Glas recht oft zum Munde führen.

Ich kann ja nicht die Hände rühren;
Mit Gleichem dien' ich wieder dir.

Maaß.

Das ſoll nach Deinem Wunſch geſchehn.
Ich werde Dir zur Seite ſtehn.

Kleinmeiſter. (zu Fauſt.)

Paß auf; den Wein werd' ich beſprechen,
Und was ein Jeder bei ſich denkt,
Beginnt im Strom hervorzubrechen.
(zur Geſellſchaft im Hintergrunde.)
Ihr Freunde dort, kommt auch herbei,
Damit der Trödel größer ſei.
Ihr allzumal! ich lad' Euch ein
Zu meinem beſten Fürſtenwein!
(die Geſellſchaft nähert ſich.)

Kleinmeiſter. (macht die Honneurs.)

Ich hab' die Ehr' Euch vorzuſtellen
Hier lauter luſtige Geſellen!
Bemooſte Burſchen allzumal,
Und fremd noch im Collegienſaal.
(zu den Burſchen.)
Und hier ſtell' ich Euch vor, Ihr Herr'n!
Was durſtig juſt von nah' und fern

Der Augenblick zuſammen führt. —
Herr Flach, ein Dichter, weltbekannt!
Von Langengang, der practicirt
Im Rechtsfach. Hier Herr Schädeltand,
Ein Philoſoph. Der Doctor Kraut,
Ein Mediciner, ſehr vertraut
Mit Tod und Grab. Herr Stiergebrüll
Ein Hauptacteur vom Hoftheater:
Gar weit berühmt! Herr Argeswill,
Ein Recenſent. Von Schuldenvater,
Ein Stabsoff'cier, auch Belletriſt.
Von Nüchtern — reiſt incognito.
Und der im deutſchen Rock dort, iſt
Ein Burſch, heißt Hermann, nicht von Stroh.
Hier Staberl, unſer Reiſgefährte.
Und dieſer iſt der hochverehrte
Herr Doctor Fauſt, mein theurer Freund.

(zu Johann, der den Eimer gebracht hat, nebſt Gläſern und Flaſchen.)

Wozu die Flaſchen? weg damit!
Ich bin jedweden Umwegs Feind.
Directe geht mein grader Schritt.
Der Wein direct auch aus dem Faß
Iſt kühler, und noch 'mal ſo naß!

Gieſeke. (zu Trumpf.)
Das iſt ein Merdkerl, Du! auf Ehr'?
Der ſäuft allein das Faß Dir leer!

Kleinmeiſter.
(legt die Hand aufs Faß)
Nun edler Geiſt! Du wirſt mir dienen!
Sei brav.
(zu Johann.)
Schenk' ein, und prüf zuvor
Nach Kellnerbrauch mit Kennermienen,
Ob er nichts am Geſchmack verlor.

Johann. (ſchenkt ein.)
Ich bitt' gehorſamſt! Was wir führen
Wird nimmer ſeinen Ruhm verlieren.
(er trinkt.)
In unſerm ganzen Keller iſt,
So wahr ich leb', kein Wein zu finden,
Der nicht von Fälſchung überfließt,
Auch dieſer ſchmeckt nach unſern Sünden.
(Alle lachen.)

Kraut.
Der Wein iſt gut; ſchon am Johann
Fängt er mit kräft'ger Wirkung an.
Jedoch, er war wohl ſchon beſeſſen.

Kleinmeiſter.

Nun laß den Hahn nur immer offen.
Schenk' ein! dann wollen wir eins ſingen
Mit Hochgefühl von hohen Dingen.
(zu Fauſt und Staberl.)
Den linken Daumen haltet feſt,
Tief eingedrückt, dann könnt Ihr trinken;
Die Wirkung ſich nicht ſpüren läßt.
Auch werdet Ihr nicht niederſinken.

Fauſt.

Sehr wohl.

Staberl.

Brav Herr von Kleinmeiſter!
Das hätt' ich nicht von Euch gedacht.
Ihr meint es ehrlich.

Kleinmeiſter.

Trinkt nun, und macht die Kehlen naß.
Johann! Du bleibſt uns hier beim Faß!
Laß' immer fließen!
Ausgetrunken!
Zur Flamme wird alsdann ein Funken.
(Alle trinken aus.)
Hurrah! der Zotenreißer lebe!

Hermann.

Der Kerl iſt ein gemeiner Wicht!

Kleinmeiſter.

So ſagt man. Du touchirſt mich nicht,
Mein Junge! trink' nur immer zu.

Trumpf.

Mir deucht, mein Freund, am Hochgericht
Hab' ich Dein Bild geſehn!

Baldrian. (zu Trumpf.)

Mein Männchen! Du
Gleichſt ihm, wie meine Ohr'n ſich gleichen.

Kleinmeiſter. (zu Fauſt.)

Das ſind mir ſchon die rechten Zeichen.
(laut)
Trinkt Freunde! trinkt! Johann! ſchenk' ein!
Es muß ein Lied geſungen ſein!
(Alle trinken.)

Kleinmeiſter.

Dem Landesvater woll'n wir ſingen.

Argebwill.

Dem wollen wir ein Vivat bringen.

Fauſt.

In dieſem Steck hier iſt ein Degen.
Den Landesvater ſtimmet an.

Gieſeke.

Ich bin ein preuß'ſcher Unterthan;
Ich ſinge.

Kraut.

Was iſt mir gelegen
An Deinem Landesvater? Ich
Will meinen ſingen, weil er mich
Doch hoffentlich zum Leibarzt wählt.

Schuldenvater.

Ich ſinge meinen, ganz von Herzen!
Und wer ſich hier dagegen ſtellt,
Der fühlt; mit mir iſt nicht zu ſcherzen.

Kleinmeiſter.

So fanget an. Die Mützen her!
Was da iſt; ein moderner Hut
Dieſelbe große Wirkung thut.

Stiergebrüll.

Ich liebe meinen Hut zu ſehr,
Als daß ich ihn um meinen König
Durchbohren ſollt!

Flach.

Mein Herzog giebt
Zum Saufen mir verzweifelt wenig;
Iſt überhaupt nicht ſehr beliebt.

Schuldenvater.

Hier Hut und Degen! ich fang' an.
Muſik herbei! Weil ohn' Begleitung
Ich nicht gehörig ſingen kann.
Wozu die lange Vorbereitung?
Macht Lärm, ihr Prager Virtueſen,
Mit Euren Flöten, Hörnern, Geigen!
Und Alles ſoll voll Ehrfurcht ſchweigen,
Bis wir im Chor zuſammenſtoßen.
Ich ſinge meinem Landesvater,
Der Unterdrückten Schutz und Rather,
Des Rechtes und der Wahrheit Freund,
Was groß iſt, blüht in ihm vereint!

Sigl. Gieſeke. Maaß.

Wir ſingen Chorus! angefangen!

Schuldenvater.

Was ſchweigt denn die Muſik da drinnen?

Trumpf.

Die Kerls ſind ſchon davon gegangen.

Gieſeke.

Was werden wir denn nun beginnen?

Schuldenvater.

Was! Kreuz-Bataillon! Schwerenoth!
Was iſt denn das nun? Schand' und Spott!
Schon fort ſind ſie, die Muſikanten?

Stiergebrüll.

Vorbei iſt's mit dem ennuyanten,
Längſt abgedroſchnen Landesvater!

Schuldenvater.

Was ennuyant? wer iſt denn er!
Und was für 'n loſes Maulwerk hat er?
Red' er mir keine Silbe mehr!
Mein König ſteht mir neben Gott,
Und wer ihn zu beſchimpfen droht,
Den hau' ich, ſoll mich der verdammen,
Gleich einem Kalbskopf hier zuſammen!

Stiergebrüll.

Was? Kalbskopf? meint er mich damit?

Schuldenvater.

Bleib' er vom Leibe mir drei Schritt!
Will er nicht etwa auf der Stelle
Leichtfertig h'naufwärts auf die Schwelle!

Stiergebrüll.

Wozu ſoll ich mein Blut vergießen?
Die Bühne könnte nicht beſtehn,

Würd' ich hier ſchmählich untergehn.
Wie würde das die Welt verdrießen!

Kleinmeiſter.

Nur immer friſch an's Glas ihr Leut'!
Iſt unſer Eimer noch nicht leer?
Johann! gleich einen andern her!
Ein Jeder ſauf', ſo lang's ihn freut.

Baldrian.

Da laßt den Todtengräber kommen!
Er grabe mir hier gleich ein Loch;
Eh ich genug zu mir genommen
Bringt ihr mich nicht drei Stufen hoch.

Kleinmeiſter.

So recht! nun aber ſingt ein Lied!
Ein Jeder ſinge, was er mag.
Ihr wißt, die wahre Dichtkunſt blüht
Doch eigentlich im Saufgelag.

Stiergebrüll.

An Sängern ſind wir hier nicht reich.

Kleinmeiſter.

Je nun, da könnt ihr recitiren
Was Jedem einfällt! Alles gleich!

(für ſich.)

Der Wein wird nicht die Kraft verlieren.

(zu Stiergebrüll.)

Fangt ihr nur an, recht ſtark und laut,
Daß ſich am Wort das Herz erbaut.

Stiergebrüll. (ſingt.)

Es wollt' ein großer Dramaturg
Die Bühne neu geſta!ten;
Er drängte ſich zum Amt hindurch,
Und ſieh' — es blieb beim Alten.

Kleinmeiſter.

Nur weiter! So die Reih' herum.
Nur deutſch; ſei's immer noch ſo dumm.

Fauſt.

O wär' ich eine Sängerin,
Dann lacht' ich allen Helden!
Ich nähm' die große Gage hin
Und ließe krank mich melden.

Gieſeke.

Den Kümmelrauſch, den leb' ich mir
In meiner eignen Kammer.
Des Morgens trink' ich Doppelbier,
Das ſtillt den Katzenjammer.

Schädeltand.

Zwar Schelling iſt wohl ziemlich groß;
Doch wollen wir noch ſchweigen.

Mir ahnet ſchon mein glänzend Loos —
Ich werd' ihn überſteigen.

Kraut.

Der Wahnſinn iſt ein großes Glück,
Da lebt man in Ideen.
Und ſchaut man auch einmal zurück;
Man kann doch nicht viel ſehen.

Schuldenvater.

O zög' ich doch für's Vaterland,
Der Fried' iſt unausſtehlich.
Die Ehre wächſt auf blut'gem Land,
Und Heldentod macht ſelig!

Breit.

Ich lebe mir den rüſt'gen Arm,
Das Schwerdt in meiner Rechten;
Das Herz für Recht und Wahrheit warm,
Da läßt ſich's männlich fechten.

Baldrian.

Hab' manchen dummen Streich vollbracht
In meinem jungen Leben;
Doch ſeit mein Vater mich gemacht,
Kann's keinen größern geben.

Kleinmeiſter.

Gebt her ein Privilegium!
Hab' eine Kunſt erfunden;
Ich mach' ein Rindvieh, noch ſo dumm,
Geſcheut in wenig Stunden.

Staberl.

Kabale wird heut abgeſagt,
An Lieb' iſt nicht zu denken,
Die Milford iſt davon gejagt,
Und Miller geigt in Schenken;
Beim Präſidenten tanzet Wurm,
Von Kalb hat's Bein gebrochen,
Majorchen ſitzt im Schuldenthurm;
Louiſe liegt in Wochen.

Argeswill.

Was fördert nicht die Poeſie,
Sie cultivirt die Zunge:
O ungeheure Ironie!
Ruft jeder Schuſterjunge.

Flach.

Ein voller Magen ſchadet ſehr,
Dem regen Dichtergeiſte,
Drum läßt man ihm den Magen leer,
Daß er was Großes leiſte.

Gigl.

Was kümmert mich die Poeſie,
Ich lebe mir die Proſa;
Doch zehnmal lieber noch als die
Hab' ich die Schwanen-Roſa!

Langengang.

Was recht — das iſt ſehr relativ!
Und wenn es das nicht wäre,
Da ging' oft unſer Karren ſchief —
Schlüg' um — auf meine Ehre!

Hermann.

Recht warm verſchwägert und verwandt,
Berathen ſich die Großen;
Sie haben um das Vaterland
Den Handel ſchon geſchloſſen.
Kapuſta iſt ein fremd Gericht —
Bald wird's der Deutſche kennen.
O wackrer Schwabe laß dich nicht
Von deiner Suppe trennen!

Maaß.

Mein Trödeljud' wird ritterlich,
Er hat ſich adeln laſſen;
Ein Schwein wählt er zum Wappen ſich,
Und zeigt's auf allen Gaſſen.

Trumpf.

Es wär' nicht übel auf der Welt,
Wenn's keine Schulden gäbe.
Mein Wechsel iſt gar ſchlecht beſtellt;
Weiß nicht, wovon ich lebe!

Nüchtern.

Man baut für mich ein züchtig Haus;
Das iſt wohl nun bald fertig.
Beim feierlichen Eintrittsſchmauß
Sei Görres gegenwärtig.

Johann.

Das Unbequemſte, was ich thu',
Iſt immer doch das Denken.
Gedanken laſſen mir nicht Ruh,
Den Wein recht einzuſchenken.

Kleinmeiſter.

Da capo nun! wer hat doch angefangen?

Fauſt.

Mir ſcheint, als wär' es ſchon zuviel.
Man ſagt: hört auf im beſten Spiel!
Und mancher trägt wohl kein Verlangen,
Von unſern Verſen mehr zu hören.

Kleinmeiſter.

Wer wollt' uns hier das Singen wehren.
Fragt doch ein Jeco nicht erſt lang,
Wenn er von Baum zu Baume ſprang,
Ob's ſchon genug? Er ſpringt umher
Und ſpränge gern noch immer mehr.
Herr Stiergebrüll fangt an! ich bitte!
Wir folgen dann in gleichem Schritte.

Stiergebrüll.

Zu Shakespear's Zeiten ſpielte man
Ohn' alle Pracht-Couliſſen.
Seitdem der Pinſel brach die Bahn,
Muß man das Stück vermiſſen.
Des Dichters Werk iſt bald gethan;
Couliſſen wirken ſtärker.
Der Machiniſt ſteht oben an,
Mit ihm der Feuerwerker.

Fauſt.

Verzaget nicht! verzaget nicht!
Die Bühnen werden leben;
Es wird noch manches Saftgericht
Franzöſiſcher Küche geben!

Gieſecke.

Zwei Wochentage kamen ſchon
Mit großem Glück im Gange;
Der Freitag iſt's im Robinſon
Und Sonntag im Geſange.

Schädeltand.

Mit Worten weiß ich umzugehn,
Begriffe faß' ich ſelten.
Ich kann mich ſelber nicht verſtehn,
Und drum werd' ich was gelten.

Kraut.

Macht manches auf der Bühne Glück.
So will auch ich aufführen:
Das Lazareth, ein neues Stück —
Und recht viel amputiren.

Schuldenvater.

Es darf ja kein Tragödienheld
Im Schickſalskampf beſtehen,
Und wenn das ganze Stück nun fällt,
Wie kann es beſſer gehen?

Breit.

Der Eiche Wurzel liegt verdorrt
In Vaterlandes Erde.

'S thut Noth, daß ſie, zum deutſchen Wort,
Mit Blut begoſſen werde.

Baldrian.

Mir läuft es hier im Kopf herum,
Als dächt' ich an die Bühne;
Als ſei das ganze Publicum
Ein' Applaudir-Maſchine.

Kleinmeiſter.

Wenn alle Hoffnung untergeht,
Wenn nichts mehr hilft auf Erden,
Dann iſt es immer nicht zu ſpät
Des Teufels noch zu werden.
Und wenn der Teufel uns nicht mag,
Dann geht es hyperboliſch;
Noch eins bleibt dann uns immer noch:
Dann werden wir —

Staberl. (einfallend.)

Halt! — Nun komm' ich.
Die Räuber giebt man auch uns nicht!
Carl Moor geht zum Examen,
Der alte Graf liegt ſteif an Gicht,
Und Franz umſchwänzt die Damen.
Freund Schufterle ward Hof-Scribent,
Und Keller führt Journale.

Der Spiegelberg ward Recenſent
Und Grimm ward Bank-Senſale.
Herr Schweizer reiſt als Reichs-Spion.
Amalie lebt als Bonne.
Der Baſtard ſteht ſogar am Thron
Und Razmann ward jüngſt Nonne.

Argeswill.

Der Erdball geht nicht ſicher mehr,
Die Sonne zeigt ſchon Flecken,
Und die Theater werden leer.
Worin mag das wohl ſtecken?

Flach.

Daß ich der größte Dichter bin,
Will zwar die Welt nicht glauben:
Doch halt ich's feſt in meinem Sinn,
Und laß' es mir nicht rauben.

Gigl.

Nur recht viel Bier und Rauchtaback
Und allerlei Courage,
Und alleweile Geld im Sack:
Dann blüht die Renomage.

Langengang.

Ein Rechtskniff gar viel nutzen kann
Und iſt erlaubt dem Richter;

Das lernen wir vom Juſtinian,
Durch einen großen Dichter.

Hermann.

Sobald ein deutſcher Sänger todt,
Verehrt man ihm Sonette;
Weil er nicht als Rival mehr droht
Zu ſingen um die Wette.

Maaß.

Romane lieb' ich gar zu ſehr,
Zumal wenn ich ſie faſſe;
Die allerſchönſten kommen her
Aus Quedlinburg durch Baſſe.

Trumpf.

Das Leſen iſt zuwider mir,
Verhaßt iſt mir das Schreiben;
Meinen Namen trägt gar manche Thür,
So werd' ich namhaft bleiben.

Nüchtern.

Ich dirigir' die ganze Welt,
Wenn immer auch im Stillen.
Europa's Gleichgewicht erhält
Sich nur durch Opium und Pillen.

Kleinmeiſter.

Und nun Johann zum guten Schluß!

Johann.

Vom ew'gen Stehn ſchläft mir der Fuß.

(er ſingt.)

Und Langeweile plagt mich ſehr.
Wird noch nicht bald changiret?
Dies neue Stück wird ſchwerlich mehr
Als Einmal aufgeführet.

Kleinmeiſter.

Nun ſchenk' einmal die Gläſer voll.
Ich werde redlich Sorge tragen,
Daß Dir die Zeit vergehen ſoll.
Wir können hier gar Manches wagen.

Argeswill.

Ein Glück, daß man mich nicht erkennt;
Sonſt dürft' ich hier nicht bleiben.
Man weiß zwar, ich bin Recenſent,
Jedoch mein Thun und Treiben
Hat Niemand noch bei Licht beſehn.

Stiergebrüll. (zu Schuldenvater.)

Erlauben Sie, Herr Hauptmann, Ihren Degen,
Der Klinge ſoll kein Arg' geſchehn.
An jenem Kerl iſt mir gar viel gelegen;
Ich weiß, wie er mich ſtets herunter macht —
Drum nur auf einen Augenblick erbitte

Ich mir den Degen. Es iſt bald vollbracht.
Hier auf der Stelle fall' er. Nicht drei Schritte
Vergönn' ich ihm noch! geben Sie nur Acht!
Ermorden will ich ihn! ohn' alle Frage,
All' ſeine Schande liegt am hellen Tage!
Perſönlichkeit iſt ſeine Wagenſchmiere,
Gemeinheit iſt ſein Lebenselement.
Erlauben Sie, daß ich den Stoß nur führe,
Der ihn von ſeinem ſchnöden Handwerk trennt.

Schuldenvater.

Nein. Das erlaub' ich Ihnen nicht mein Freund!
Mein Degen iſt der Wächter meiner Ehre.
Verſtehn Sie mich? Und zu bezweifeln ſcheint,
Ob ein ſo muſſlich Blatt auch würdig wäre
Den Stahl zu röthen, der noch unbefleckt!
Sie dürfen ihm nur eine Ohrfeig' geben.
Ich weiß, daß er ſie ruhig bei ſich ſteckt.

Stiergebrüll.

Nein! nein! ich tracht' ihm längſt ſchon nach dem Leben.
Mein Innerſtes iſt wider ihn empört!

Schuldenvater.

Der Kerl iſt gar nicht ſo viel Redens werth.

Stiergebrüll.

So hol' ich dort den andern Degen mir.
(eilt zu Fauſt und Kleinmeiſter.)
Sie hatten einen Stock mit einem Degen
Beim Landesvater, — richtig, er ſteht hier —

Kleinmeiſter.

Ich bitte, nicht die Hand daran zu legen.
Er iſt magnetiſch.

Stiergebrüll.

Aber beſter Mann;
Ich will und muß ihn auf d:r Stell' ermorden!

Kleinmeiſter.

Wen?

Stiergebrüll.

Ihn! den Recenſenten, den Compan,
Den Ehrenſchänder! flüchtig aller Orten.
Er ſoll und darf hier nicht am Leben bleiben.

Kleinmeiſter.

Ei! Narrenkram! wer wird's ſo hitzig treiben.
Ihr ſeht ihn nächſtens doch mit Halsgeſchmeide,
Gemüthlich baumelnd, hoch im Freien hängen.
Gönnt ihm noch kurze Zeit des Lebens Freude!
Wer wird ſich in ein Menſchenſchickſal drängen?

Stiergebrüll.

Es iſt auch wahr! ich will ihn laufen laſſen;
Statt meiner wird ein Henker ſchon ihn faſſen.

Kleinmeiſter. (für ſich.)

Der Teufel giebt nur einen guten Rath,
Wenn er dabei erzböſe Abſicht hat.
Den Recenſenten kann ich nicht entbehren,
Er iſt mein Lieblingswicht, mein Adjutant.
Es wäre Schad', ihn ſchon ſo früh zu ſtören;
Zu jedem Ehrenmord iſt er zur Hand.
Im Uebrigen iſt er erbärmlich feige,
Macht großen Lärm, verkriecht ſich überall.
Sein Witz geht leider etwas auf die Neige
Und ſeine Zoten werden fad' und ſchal!
Jedoch ſein Publicum läßt ſich den Glauben
An's ew'ge Dunkel, das ihn dicht umhüllt,
Geſcheh' auch was da wolle, nimmer rauben,
Und ſomit wird durch ihn mein Werk erfüllt.

Kleinmeiſter.

(zu Nüchtern, indem er das Glas nimmt.)

Preſt Nüchtern! ſtoßt mit an —

Nüchtern.

Mit Wohlgefallen!
Ich trinke gern in edler Compagnie.

Auf Ehr'! Ihr ſeid mein treuſter Freund! Vor Allen
Habt Ihr mein Herz!

Kleinmeiſter. (halb für ſich.)

O reine Sympathie!
Der Kerl wird zärtlich!

(laut.)

War es mir doch gleich
Als hätt' ich früher Euch geſehn? — Nicht wahr,
Wir kennen uns! — Sah ich nicht Euch
Auf Belveder' einſt —? Es ſind nun drei Jahr,
Da brachtet Ihr Rapport — verſteht Ihr mich?
Zwei Stunden lang war't Ihr bei dem, der ſonſt
Mit Civiliſten nicht verkehrt — der ſich
Vor Civiliſten fürchtet, wie der Pabſt
Vor Ketzerfrevel! —

Nüchtern.

Richtig! ja! Du gabſt
Die Hand mir im Gedränge noch, als dort
Im Antichambre mich ein Offizier
Verſtohlen, ſpöttiſch einen Hundsfott nannte.
Zum Glück bemerkte Niemand dieſes Wort,
Und da ich meine Wichtigkeit erkannte,
Verachtet ich's, mich weiter zu befragen —
Vielmehr noch, mich als Cavalier zu ſchlagen —

Kleinmeiſter.

Trink' aus!

Nüchtern.

Der Gr. — ſt C. — n ſoll leben!

Kleinmeiſter.

Mein'twegen! wenn's ihm Spaß macht! — bis er ſtirbt! —

Nüchtern.

Und Carl von Braunſchweig auch! —

Kleinmeiſter.

Gut. — Er daneben!

Nüchtern.

Und auch Don Miguel! —

Kleinmeiſter.

Bravo! der verdirbt Das Kleeblatt nicht! — Sie leben alle drei! Hoch! —

Nüchtern.

Vivant! Hoch!

Kleinmeiſter.

Trink' aus bis auf den Grund! —

Kleinmeiſter. (für ſich, Beide trinken.)

Nun werden uns noch ſchöne Dinge kund!

Nüchtern. (laut.)

Ich bin ein wahrer Jammerwicht,
Verkauft mit Haut und Haaren.
Zwar Deutſchland merkt mein Treiben nicht,
Doch treib' ich's ſchon ſeit Jahren.
Ich bin ein peinlicher Spion,
Ein Kotzebue der Zweite —
Bin nebenbei auch Muſenſohn,
Das wiſſen ja die Leute!
Canzonen ſchreib ich meiſterhaft,
Auch Stanzen und Sonette,
Doch klirr' ich zur Gefangenſchaft
Am liebſten mit der Kette.
Zur Feſtung ſandt' ich Manchen ſchon,
Und in den Kerker Viele!
Zwar ſind mir Ein'ge noch entflohn,
Doch bring' ich ſie zum Ziele!
Daß ich ein deutſcher Dichter bin,
Beweiſ' ich durch Medaille,
Ich ſing um glänzenden Gewinn
Und nicht für la Canaille.
Abſichtlich ließ ich mein Portrait
Recht hübſch lithographiren,

Damit es deſto leichter geh',
Den Galgen zu verzieren.

Hermann. (tritt zu ihm.)

In aller Deutſchen Namen biet ich Dir Schimpf und Hohn,
Verräther Deines Volkes! elender Reichs-Spion!
Und biſt Du meines Blutes nicht einen Tropfen werth,
An Dir will ich es wagen, durch Dich zur Rach' empört.
Ich fordre Dich zur Stunde, zu tilgen Deine Schmach.
Nicht etwa mit dem Dolche ſtell' ich Dir meuchlings nach:
Das Loos ſoll hier entſcheiden — das Gottes-Urtheil ſpricht.

(er legt zwei Piſtolen auf den Tiſch.)

Die Eine iſt geladen, für Dich — die Andre nicht.
Greif zu, in Teufels Namen! — biſt Du kein feiger Schuft.
Ich bin bereit; — ich fülle als Ehrenmann die Gruft.

Nüchtern. (zu Kleinmeiſter.

Mein Freund, das Ding iſt ſehr fatal —
Was ſoll denn das bedeuten?
Ich haß von Herzen jede Wahl,
Und mag auf Deutſch nicht ſtreiten.
Mich ſchützt die Legitimität!
Wozu ſoll ich mich ſchießen —?

Kleinmeiſter.

Das iſt für heut' auch ſchon zu ſpät —
(zu Hermann.)
Es mög' Euch nicht verdrießen,
Zu zögern, bis die Nacht vorbei.
Ich werd' Euch ſecundiren.
(zu Nüchtern.)
Im Augenblicke ſeid Ihr frei,
Könnt wieder ſpioniren
So viel Ihr wollt —

Hermann.

Auf Euer Wort —
Er ſoll ſich morgen ſtellen
Am Weidenbuſch — am Krönungsort —
Mög' Gott das Urtheil fällen.

Nüchtern.

Sehr wohl — parole d'honneur, ich ſteh'
Euch wann Ihr wollt. — Nur heute
Muß ich zum Conſul noch zum Thee —

Kleinmeiſter. (leiſe zu Nüchtern.)

Nur fort — und in die Weite.

Nüchtern. (eilig.)

Auf Wiederſehn! —

Kleinmeiſter.

Adieu, mon cher!

Nüchtern.

Wir ſehn uns alſo morgen —

Kleinmeiſter. (leiſe.)

Wenn's auch an jenem Ort nicht wär' —
Macht drum Euch keine Sorgen.

(Nüchtern ab.)

Hermann.

Der Kerl iſt fort — ich zweifle dran,
Ob er ſein Wort wird halten.
Ich hab' das Meinige gethan,
Mag nun der Himmel walten.

(Alle ſitzen ſchläfrig umher.)

Fauſt. (lieſt im „Eremit".)

Staberl. (im „Anzeiger der Deutſchen".)

Kleinmeiſter.

Ha! — die Geſellſchaft hat ſich ganz zerſtreut!
Ich muß die müden Geiſter wecken;
Will raſch durch eine Neuigkeit
Der Wißbegier ein Ziel aufſtecken.
Da ſitzen ſie auf allen Bänken,
Und ſcheinen über Soff und Rauſch
Noch halb im Rauſche nachzudenken.
Wohlan! es gilt hier einen Tauſch.
Ich will die Nüchternheit vertreiben
Durch Nüchternheit! — He! aufgewacht!
Wollt Ihr im Schlafe ſitzen bleiben?
Hätt' ich doch nimmermehr gedacht,
Daß Ihr zum Schlafen ſo geneigt
In Deutſchland! — daß Ihr antheillos
Auf's Ohr Euch legt — juſt während hier
Ein Deutſcher auf den Gegner ſchoß —
Steht auf! und tretet her zu mir!
Soll nicht der Wein von neuem fließen?
Seid Ihr ſchon überſatt an Bacchus Spaß?
Da möchte mich der erſte Gruß verdrießen.
Wie? Habt Ihr loſchpapierne Magen?
Wie ſitzt Ihr da? Könnt Ihr denn nicht

Des Weines Wirkung mehr vertragen.
Was zeigt Ihr für ein Rathsherrn-Angeſicht!

Trumpf.

Was das Vertragen anbetrifft,
Da werd' ich meinem Mann ſchon ſtehn.

Baldrian.

Der Rheinwein iſt ja juſt kein Gift,
Mir bringt er keine großen Wehn.

Kraut.

Ich werde nicht den Kreis hier ſtören,
Und gerne noch ein Gläschen leeren.

Kleinmeiſter.

Johann! da bring' er noch zwei Eimer.
Die Kerle liegen wahrlich da,
Als wären es platen'ſche Träumer,
So ſtau als ich ſie jemals ſah!

Staberl. (auffahrend.)

Was —? Herr von Kleinmeiſter! keine Beleidigung, keine Grobheit! — Träumer? — Wir — Träumer? Wer träumt hier? Wer läßt ſich hier von ſich ſelbſt was aufbinden?

Wenn der Menſch träumt, hat er die Herrſchaft über ſich verloren; ſteht unterm Panteffel ſei-

ner Seele. Und Alles — Alles! nur nicht unter'm Pantoffel ſtehn!

Wir kommen hier ſchon copulirt auf die Welt, dreifach copulirt — mehr als zu viel copulirt. Der Geiſt mit der Seele, der Verſtand mit dem Gemüth, der Wille mit dem Gefühl. Das ſind drei Paar ehelich Verbundene in uns. — Das ganze Haus von drei Stockwerk iſt ſchon von ehelicher Wirthſchaft beſetzt vom Anfange an. Der Geiſt wohnt unterm Dach — wie gewöhnlich, hier eben. Da zieht er die Frau Seele zu ſich hinauf, die eigentlich in der großen Zehe logirt, wie die Indianer behaupten.

Das Weibchen Gemüth nimmt die helle Etage ein; hier in der Bruſt wohnt's, und der Herr Gemahl Verſtand muß den Kopf verlaſſen und herabſteigen; — weil's der Pantoffel ſo will.

Drunten wohnt das Gefühl mit dem Willen — im Magen. Ja! da liegt's. Es liegt im Magen, das Gefühl! und auch der Wille liegt im Magen, wie die Erfahrung genugſam beſtätigt. Wer regiert das ganze dreiſtöckige Gebäude? Antwort: der Magen regiert es.

Wenn der Magen nicht will, oder was der

nicht will, darin muß sich das Herz und der Kopf fügen.

O, schaurige Wahrheit!

Wenn der Magen nicht den Willen hätte, da würde das Herz oder der Kopf seine Pläne ausführen. Aber ihre Einwohner sind nur Lehnsassen, die dem Willen im Magen gehorchen müssen.

Der Will' im Magen ist ein Tyrann, ein despotischer Tyrann, der Alles aufzehrt, und wenn er nichts anders mehr hat, da zehrt er sein Weib auf — das Gefühl.

Daher so viel gefühllose Menschen auf der Welt.

Und was nun das Träumen anbelangt, das ist just ein Beweis von der schlechten Wirthschaft im ganzen Hause, — von der ruinirten Wirthschaft, von der Pantoffelherrschaft. Denn da regiert die Frau Seele oder sonst ein Weib, das Gemüth oder das Gefühl — und kein Mann darf sich blicken lassen im ganzen Hause — weder der Herr Geist, noch der Herr Verstand, und sogar der Tyrann kann durch ein Weib besänftigt werden, die Pantoffelherrschaft unterdrückt sogar den Willen.

Der Geist schaut in der Nachtmütze schläfrig

zum Fenſter hinaus. Der Verſtand ſtreckt ſich umnebelt auf'm Kanapee in ſeiner düſtern Behauſung, und der Wille läßt ſich im Mondſchein ſpazieren führen, die Hände auf'm Rüken gebunden mit Epheu und Jelänger-Jelieber.

O das Träumen! das iſt die Folge der Schwachheit, der Ruin des Lebens! Mein Herr von Kleinmeiſter! wir ſind keine Träumer! — o nein!

Kleinmeiſter.

Willſt Du nicht ein Catheder hier betreten,
Etwa bei dieſer Univerſität?
Die Weisheit liegt zwar eben nicht in Nöthen;
Im Gegentheil, ihr Sam' iſt dick geſä't.
Sie kann kaum wachſen mehr, ſich kaum mehr rühren,
Denn ihre ſchönſte Blüthe ward zum Miſt.
Du würdeſt wahrlich ein Catheder zieren,
Zumal da Du noch bei Verſtande biſt.

(zur Geſellſchaft.)

Nun lieben Freunde! habt Ihr ſchon vernommen
Von jener Neuigkeit? Ihr kennt ſie doch?

Schuldenvater.

Kein Wörtchen iſt uns noch zu Ohr gekommen.
Was meint Ihr, welche Neuigkeit? —

Kleinmeister.

Ist auch
Die Sach' Euch nicht bekannt? wie wär' d
möglich?
Fürwahr das Wichtigste der neuern Zeit
Ist hier bei uns erschienen, ganz unsäglich
Ergötzt die Welt sich an der lauten Kunde,
Die heut' verbreitet werden, überall.
Die Mähr' läuft athemlos von Mund zu Mund
Vom Hof herab bis in den Gänsestall
Beherrscht das Wunder jeglichen Gedanken.
Sogar die Säulen an der Börse wanken,
Seitdem der Sattel dort ist angeklebt.

Mehrere.

Der Sattel?

Kleinmeister.

Wie? der wär' Euch also fremd?
Vor Neugier steht die Menge gar im Hemd'
An allen Ecken, staunt und liest und schwebt
In Hochentzücken und Bewunderung.

Mehrere.

Was ist denn das? Wie so?

Kleinmeiſter.

Die Kunſt erlebte
Nun plötzlich einen ungeheuern Schwung.
Ein Phänomen ſteigt auf — ein Meteor
Am trüben Horizont des Schönen,
Das Rieſengroße blüht empor,
Und ſich mit ew'gem Ruhm zu krönen,
Beherrſcht die neue Kunſt-Erſcheinung
Von nun an aller Zweifler Meinung.

Flach.

Was iſt denn los? Schon angeſchlagen —
Ein Zettel — was für 'n Zettel?

Kleinmeiſter.

Seid nur froh,
Daß wir es ſehn in unſern Tagen!
Laßt heute brandig, lichterloh,
Unbändig Eure Freude ſteigen!
Vernehmt; — ich mach' es Euch bekannt,
Ich will nicht länger zögernd ſchweigen.
Bald wird im deutſchen Vaterland
Ein jedes Zeitblatt, mit Ergötzen,
Die Neuigkeit in Umlauf ſetzen;
Und droht auch jetzt die matte Zeit
Den deutſchen Bühnen Untergang, —

Frohlockt; durch dieſe Neuigkeit
Beſtehn ſie nun noch Jahre lang.

Stiergebrüll.

So laß doch hören!

Kleinmeiſter.

Aus der Wüſte
Arabiens, aus Amerika —
Iſt — Hier! hier hab' ich eine Liſte —
Aus Aſien — das ſteht unterſtrichen da —
Genug, aus aller Welten Ferne
Erſchienen lichte Wunderſterne —
Hört! Ein dramatiſcher Verein,
Ein ganz vollſtändiges Theater
Zog eben in die Hauptſtadt ein. —
— Sie lachen, Herr von Schuldenvater?

(fährt fort.)

Ein aller Welten-Kunſtverein
Der Bühne, Künſtler erſten Ranges,
Im Schauſpiel, Luſtſpiel nicht allein;
Auch in den Fächern des Geſanges,
Für Oper und für Melodram
Per Diligence zur Hauptſtadt kam.

Stiergebrüll.

Wie? was? was ſagt Ihr? —

Kleinmeiſter.

Höret nur zu.

Ich leſ' Euch vor in aller Ruh!
Director iſt ... ein Elephant,
Strebt zur Beförderung der Kunſt,
Im Stöpſelziehn gar ſehr gewandt —
Steht bei den Seinen hoch in Gunſt.
Von dem läßt ſich ſchon was erwarten.
Das Fach der Helden iſt beſetzt
Durch zwei Paar kräft'ge Leoparden.
Kein Mitglied ward noch je verletzt,
Wenn im Affect der Heldenmuth
Sich ausſprach in blutdürſt'ger Wuth:
Auch zeigen ſich noch andre Helden,
Wie Noten weiter unter melden.

In Anſtandsdamen, Königinnen,
Glänzt die Giraff', noch ziemlich jung.
Iſt wundervoll, wenn ſie von Sinnen, —
Gewohnt ſchon an Vergötterung.
Zwar hat ein Unglück ſie geſtört,
Als ſie der langen Länge nach
In Ohnmacht ſank — das Bein zerbrach,
Womit als Arm ſie ſich gewehrt.

Wird dennoch nächſtens ſchon ſich zeigen
Und zwar auf allgemein' Verlangen,
Auf Europäiſch, ſich verbeugen —
Denn ſie wird mit Applaus empfangen.

Ein alter Löwe giebt den König,
Doch läßt er nur ſich ſelten ſehn,
Und wenn er ſpielt — ſpricht er gar wenig,
Allein er brüllt vorzüglich ſchön.
Weiß ſich vortrefflich todt zu ſtellen
Im fünften Act; — ſpielt ohn' Manier.
Beim Urlaub und in Krankheitsfällen
Vertritt ihn ſtets ein Pantherthier.
Für liebliche Prinzeſſen fand
Sich ein ganz zartes Hermelin,
Mit ungewöhnlichem Verſtand
Berührt es auch die Staats-Maſchin'!
Giebt die Vermählung ausgezeichnet,
Iſt für natürlich ſtille Rollen
Ganz außerordentlich geeignet —
Beſonders für die kummervollen.

Liebhaberinnen — erſte Rollen
Giebt uns ein köſtlich Känguruh;
Unendlich meiſterhaft im Schmollen,

Geht aufrecht — braucht nur Ein Paar Schuh.
Das Augenſpiel wird ſehr erhoben;
Jedoch an dieſer Künſtlerin
Iſt nicht das Einzelne zu loben.
Sie reißt das Publicum dahin
Beim Auftritt ſchon, unwiderſtehlich!
Ihr Anzug mahnt an's Feenreich.
Sie macht die feinſten Stutzer ſelig,
Selbſt bärt'ge Krieger werden weich
Bei ihrem Spiel — ja ſelbſt verrückt;
Zum Kuß iſt ſie gar ſehr geſchickt.

Liebhaber giebt ... ein Zebrahengſt.
Trägt Handſchuh an den Vorderhufen,
Mit Recht als Ferdinand ehnlängſt
Neunmal en suite herausgerufen —
Ein Wunder der Natur und Kunſt.
Iſt in Familien gern geſehn,
Zumal bei Damen ſehr in Gunſt.
Moderne Uniformen ſtehn
Dem jungen Thier ganz ungemein;
Die Taille kann nicht dünner ſein!
Mit Leidenſchaft ſpielt er im Frack,
Und zeigt in ſeiner Toilette

Den reinſten, claſſiſchen Geſchmack.
Vortrefflich ſpielt er — die Lorgnette.

Die deutſchen ächt biderben Ritter
Giebt meiſterhaft ein edler Strauß.
Verkriecht ſich nicht vor Ungewitter
Und nimmt ſich übergöttlich aus
In voller Rüſtung, golden, ſtählern —
Gleichviel! auch führt er gut das Schwert;
Iſt überhaupt ganz frei von Fehlern,
Wird darum auch mit Recht verehret.
Zu Pferde ſitzt er unvergleichlich,
Und trennt ſehr ungern ſich vom Spern,
Hat Anſtand, zeigt ſich ſtets von vorn'
Und ſeine Stimm' iſt männlich-weichlich.

Das Fach der nobeln Cavaliere
Bekleidet ein Rhinozeros,
Kann nicht herein zu jeder Thüre,
Iſt reichlich fünft'halb Ellen groß;
Spricht gut Franzöſiſch — wahrhaft zierlich!
Iſt liebenswürdig zum Entzücken,
Am Hofe unerhört manierlich.
Der etwas lange, breite Rücken

Giebt Gallakleidern weites Feld —
Erſcheint in keinem Fall als Held.

Die zarten Mütterrollen giebt
Ein Beutelthier, das ſeine Jungen
Stets mit ſich trägt; — gar ſehr beliebt!
Total von Weiblichkeit durchdrungen!
Bewundert wird das Zwiſchenſpiel:
Des Herzens noch ſo leiſe Regung,
Jedwede Wallung noch ſo kühl,
Bezeichnet es durch Ohrbewegung.

Die Zofen und was ihnen gleicht,
Giebt eine graue Biſamkatze;
Spielt Hausintriguen einzig leicht,
Iſt überhaupt recht ſehr am Platze
Im Vorſpiel und in Ehſtands-Nöthen.
Sie kann Coquetten auch vertreten.

In Väter-Rollen excellirt
Ein göttlicher Orang-Outang;
Noch nie zum Nachtheil recenſirt,
Und ſpielt faſt ein Jahrhundert lang.
Er ſcheint erſchaffen zum Umarmen,
Drum glänzt er in Verſöhnungs-Scenen.

Sein Anzug fördert das Erwarmen
Der Herzen, die am seinen stehnen.
Er liebt mit wahrer Affenliebe —
Doch leider nicht das Publicum,
Indem er sonst wohl länger stumm
Und kürzer auf der Bühne bliebe.

Die alten Tanten — sehr im Gange —
Spielt mit verzüglicher Routine
Geräuschvoll eine Klapperschlange.
Gehört zur Zierde dieser Bühne.

Das liebe Fach der dummen Jungen
Ist sonderbar —! ganz unbesetzt!
Doch, in Europa vergedrungen,
Wird hiezu wohl noch Rath zuletzt.
Im Thierreich war nicht aufzutreiben
Ein würdiger Repräsentant. —
Die Lücke wird nicht offen bleiben!
Besitzt doch unser Vaterland
So manch' natürliches Talent,
Das gerne sich zum Vieh bekennt.

Einsiedler und was sonst in Kutten
Unter schlecht, giebt ein wilder Mann,
Ein Affe, vom Land' der Hottentotten,

Doch keineswegs ein Pavian!
Man ſollte glauben, raſend dumm
Sei dieſe leid'ge Creatur,
Jedoch er zeigt dem Publicum
Sich immer in der Kutte nur.

Beliebt im alten Dienerfach
Bewegt ein Faulthier ſich gemächlich.
Nimmt gern ein Ruhbett in Beſchlag
Und ſpielt die Pauſen ganz hauptſächlich.
Im Prunkſaal iſt er wie zu Hauſ',
Benimmt ſich oft ganz ungeniert,
Iſt heißbegierig auf Applaus,
Und weiß, daß ihm der Dank gebühret.

Der Intriguant im wahren Sinn'
Iſt noch bis jetzo gar nicht da.
Man ſtellt wohl eine Beſtie hin,
Doch kommt ſie nicht dem Menſchen nah.
Dem Menſchen nur iſt's vorbehalten,
Argliſtig, boshaft, ränkevoll,
Sataniſch und verrucht zu walten,
Daß kein Geſchöpf ihm gleichen ſoll.
Denn jedes Thier's grundböſe Eigenſchaft
Vereint der Menſch in ſich mit — Wiſſenſchaft.

Im Loch — als thätiger Soufleur,
Lebt ein beſcheiden Murmelthier.
Iſt aus Savoyen — nicht weit her!
Spielt im Verborgnen das Clavier.

Zwei Regiſſeurs begleiten auch
Die Truppe, juſt wie's bei den Menſchen
An ihren Bühnen alter Brauch.
Man kann ſich keine beſſern wünſchen.
Das Faulthier hatte dieſen Poſten,
Doch ſeit die Künſtler allzumal
Verträglich um die Aemter looſ'ten,
Traf einen Auerochs die Wahl
Und einen Seehund. Beide führen
Ihr Amt in ungeſtörter Ruh.
Kein Tadel kann ſie jemals rühren —
Ein neues Stück läßt keiner zu.
Der Wahlſpruch: Hübſch beim Alten bleiben,
Wird nimmer aus der Acht gelaſſen.
Die Adler, — welche Stücke ſchreiben,
Die müſſen in Geduld ſich faſſen.

Daß die Geſellſchaft nicht complet
Auf einem großen Zettel ſteht,
Dran iſt der Raum allein' nur Schuld.

Ich hab' in Eil ihn mir copirt:
Von den Beamten fand' ich nur
Den Oekonom' noch angeführt,
Ein Vielfraß in leibhaftiger Figur.

Ein Dromedar als Dramaturg
Iſt bei der Bühne angeſtellt,
Reiſt öfters alle Zonen durch
Und engagirt, was ihm gefällt.
Doch was das Trampelthier geſchrieben,
Iſt noch unaufgeführt geblieben. —

Nun von der Oper noch. — Sie ſcheint
Mit Recht den Vorrang zu behaupten,
Weil Alles ſich in ihr vereint,
Was wir bisher kaum möglich glaubten.
Ein Schakal iſt der erſte Sänger!
Mit angebornem Lorbeerkranz.
Doch trägt den Ruhm bedeutend länger
Die Säng'rin, eine Rieſengans.
Was in Europa wir erlebt
An ſolchem blauen Kehlenwunder,
Wird hier als nichtig überſtrebt.
Denn höher, tiefer, voller, runder —
Genug, vollkomm'ner gibts auf Erden

Kann einmal nichts! — ſei's, was es will —
Als dieſe Rieſengans. Wir werden
Sie hören — und bis dahin ſtill.

Flach.

Nein! das iſt wirklich unerhört!

Gieſeke.

Das iſt was Einzig's! in der That!

Breit.

Die Nachricht iſt fürwahr was werth!

Schuldenvater.

Was der uns aufgebunden hat,
Mag immerhin ein Andrer glauben.

Hermann.

Der Kerl hält uns für ſchrecklich dumm.

Langengang.

Mir ſcheint, er denkt uns hier zu ſchrauben.

Kleinmeiſter.

Für mich ſpricht laut das Publicum.
Es mag ein Jeder an den Ecken
Den Zettel leſen — der allein
Wird gegen den Verdacht mich decken.

Schädeltank.

Es könnte doch wohl möglich ſein!

Gigl und Maaß.

Wir wollen ſchaun!

Baldrian und Trumpf.

Wir wollen eilen!

Kraut.

Ganz unwahrſcheinlich iſt es nicht!

Flach.

Wer wird noch hier im Keller weilen?
Der Zettel hängt am Tageslicht!

(ab.)

(Alle ihm nach.)

Stiergebrüll. (im Fortgehn)

Wenn ſo was Aehnlich's nicht erſcheint,
Steht's wahrlich um die Bühne ſchlecht.

(ab.)

Kleinmeiſter. (zu Fauſt.)

Der Zweck iſt nun erreicht, mein Freund!
Nach angenomm'nem Bühnenrecht
Muß immer eine Urſach' ſein
Zum Fortgehn — und es ging nicht ſchneller,
Als ſo. Nun iſt die Scene rein.
'S iſt wieder Platz im Rathsherrn-Keller.

Wir knüpfen, zweifles, ohne Plan
Nun anderswo den Faden an.

Faust.

Nun führe mich zu einer Schönen
Im dunst'gen Keller hab' ich's satt.
Ich trage Sehnsucht nach dem Schönen,
Wie Keiner es empfunden hat.
Gieb Etwas mir, das mich erfüllet,
Das ganz mich fesselt, mich umstrickt;
Gieb einen Drang mir ungestillet,
Mach', daß mein Aug' ein Ziel erblickt!
Daß tief in mir ein Born entquillet,
Der strömend endlich mich erquickt.
Und sollt' ich nimmer, was ich ahn' empfangen;
Gieb dennoch Hoffnung mir! gieb mir — Verlangen!
Wirf Etwas nur in dieses Daseins Leere,
Zeig' Etwas mir, das lockend mir erscheint!
Sei's auch Phantom; sei's Liebe oder Ehre —!
Erwecke meine Kraft, daß sie vereint
Mit Muth und Kühnheit sich im Kampf verzehre,
Bevor ich untergeh'! Zeig' einen Feind
Mir nur, ihn, meiner würdig, zu bekämpfen;
Der Leerheit schaurigs Gefühl zu dämpfen!

Kleinmeiſter. (lacht.)

Biſt Du verrückt? Was Du von mir begehrſt,
Das könnteſt eher Du von dem erbitten,
Den Du verlaſſen. — Daß Du dich verzehrſt,
Dazu geb' ich die Richtung Deinen Schritten.
Fühlſt Du doch ſchon, daß Du mir angehörſt!
Wenn unbekannt auch mit Manier und Sitten
Des Meiſters, dem Du willig Dich ergeben.
Was Dich noch hält, iſt: Sehnen nach dem Stre-
ben. —
Doch wiſſ, mein Fauſt! es wird die Zeit einſt
kommen,
In der kein Streben Du, kein Ringen kennſt!
In der auch dieſer Funke längſt verglommen, —
Den Du ſo menſchlich eitel: Sehnen nennſt.
Die Kraft, auf die Du bauſt, iſt Dir genommen,
Damit Du willenlos in's Elend rennſt.
Fauſt! Du biſt mein! und Dein iſt — das Ver-
derben.
Dein Fluch: Du ſollſt noch vor dem Grabe ſterben!

(Beide ab.)

Staberl. (wird raſend.)

Nein! das iſt gegen den Contrakt! Für's Trauer-
ſpiel bin ich nicht engagirt, und habe mir's aus-

drücklich verbeten, daß man mir nicht die Marie Stuart oder die Agnes Bernauerin, oder sonst eine tragische Rolle giebt! Ja man darf mich nicht einmal als Statist hinstellen, wenn Wilhelm Tell sein Hauptstück abziehen soll vor einem kolossalischen Zahnstocher der Despotie!

Solche Scenen sind mir zuwider. Und warum soll ich nicht auch meinen Widerwillen haben, so gut als ein anderer Mensch gegen Katzen, Spinnen, Raupen oder Juden? — so gut als ein fürstlicher Tyrann gegen ein offnes Knopfloch und gegen die öffentliche Meinung? — Ich seh' nicht ein, warum ich nicht auch meinen Widerwillen haben sollte?

Und ich habe einen gräßlichen Widerwillen gegen solche Scenen!

Wie kann man mich auch in so 'n Stück hinein schieben?

Ich werde die Rollenschreiber, den Regisseur, die Intendanzdirection — ich werde die ganze Menschheit zum Injurien-Prozeß ziehen! ich werde die Infamie vor's Assisen-Gericht fordern, die mir eine so miserable Rolle auf den Hals geladen hat.

Wie steh' ich nun hier —? Hat man so ei-

nen Trepf je geſehn? — Hat man je ſo ein Beiſpiel geſehen, was aus dem Menſchen werden — wie tief er herunter kommen kann?

Das hab' ich dem Ignaz Loyola zu danken. Er rächt ſich — weil ich mich von ihm losſagte! — O junge Spargel!

Johann! Ich geh' fort. Du kannſt mir geſtohlen werden.

Reit' Du auf dem Faſſe hinaus, wenn die Maſchinerie in Ordnung iſt. Oder trage es lieber ſelbſt hinaus; um eine Wiederholung zu vermeiden!

Mein Compliment — mein beſtes, mein größtes: ſo groß als meine Langeweile. Auf Wiederſehn.

(ab.)

Zum Fauſt.

Sylveſter 1830.

Wer weiß in unſern Zeiten,
Was morgen kommen kann?
Wo Volk und Völker ſtreiten,
Gilt auch der Mann — als Mann.

Wer weiß in unſern Tagen,
Was uns die Zukunft beut?
Drum ſei der Mann zum Wagen,
Zum Kampf, zur That bereit.

Viel' edle Schwerter färben
In unſrer Zeit ſich roth,
Viel' edle Männer ſterben
Der Freiheit Ehrentod.

Drum ſind vor allen Dingen
Drei Dinge jetzt viel werth;
Die mag ein Jeder bringen —
Weil's ſo die Zeit begehrt.

Ein Herz von Gluth durchdrungen
Für Wahrheit, Recht und Licht,
Das oft im Sturm' gerungen,
Und nicht im Zagen bricht!

Ein Herz, das frei ſich fühlet
Von Feſſeln aller Art,
Das keine Schmach gekühlet,
Das treu ſich ſelbſt bewahrt!

Ein Herz, das mit dem Leben
Und mit dem Tod' vertraut,
Der Freiheit ſich ergeben,
Und auf die Gottheit baut!

Und aller Waffen beſte:
Des Mannes ehrner Muth —
Als Schanz', als Burg, als Veſte
Für das allheil'ge Gut!

Der Mund, den nicht das Dräuen
Der Erdenmacht erſchreckt,
Der ſelbſt den wilden Leuen
Zum kühnen Zweikampf weckt!

Der Muth in Kraft begründet,
Des Sieges Element —
Der, was er ſchändlich findet,
Aufopfernd ſchändlich nennt.

Und in der rüſt'gen Rechten
Ein wohlgeſchliffnes Schwert,
Das Wert auch zu verfechten,
Das die Vernunft uns lehrt.

Ein Schwert vor allen Dingen
Hab' Jedermann zur Hand,
Die Zwingmacht zu bezwingen,
Zu tilgen Schmach und Schand'.

Drum leb' ich die drei Dinge,
Und hab' ſie ſtets bereit:
Das Herz, den Mund, die Klinge —
In unſrer großen Zeit.

Nachschrift.

Es sind verschiedene, erbärmliche Drohbriefe an den Redacteur des Kometen eingegangen, in Betreff einiger meiner Aufsätze in benannter Zeitschrift.

Vielleicht fühlt sich der Eine oder der Andere, auch in diesem Werke, wie etwa in andern, welche gleichzeitig mit demselben erscheinen, getroffen.

Lange Prozesse lieb' ich nicht, da sich nur zu oft die Feigheit hinter sie verkriecht.

Jedes Wort, welches ich zur Ehre der Menschheit gesprochen, werde ich durch meine Person behaupten und vertheidigen.

Wer deshalb in Verlegenheit gerathen, wende sich gefälligst an mich, unter der Addresse des Herrn Verlegers, und ich werde bereit stehen zu jeglicher Genugthuung.

Braunschweig, im Februar 1831.

Harro Paul Harring,
Sohn des weil. Deichsgrafen Harro Wilhelm Martens zu Ihenshof im Amte Husum.